Zeitschrift: Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureaus
Herausgeber: Bernisches Statistisches Bureau
Band: - (1896)
Heft: 2

Artikel: Landwirtschaftliche Statistik für das Jahr 1895
Autor: [s.n.]
Kapitel: Text
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850264

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Landwirtschaftliche Statistik

für

das Jahr 1895.

Einleitung.

Unter dem allgemeinen Titel: «Landwirtschaftliche Statistik» wurden bisher hauptsächlich die Ergebnisse der Erntestatistik und zwar in der Regel jeweilen für zwei Jahre zusammen im Drucke herausgegeben. Die letzte diesbezügliche Publikation umfasste die Jahre 1893 und 1894. Da nun die für das Jahr 1895 neu ermittelten Anbau- und Arealverhältnisse ebenfalls zur Veröffentlichung gelangen, so würde die betr. zwei Jahre umfassende Lieferung ziemlich umfangreich geworden sein, weshalb nunmehr die Nachweise für das Erntejahr 1895 besonders veröffentlicht werden; übrigens liegt die jahrweise Veröffentlichung derselben im aktuellen Interesse der Sache. Freilich dürfte eine noch viel frühere Bekanntgabe der Resultate der Ernte und zwar unmittelbar nach der letztern wünschbar erscheinen, um sichere Schlüsse auf die Preiskonstellation der landwirtschaftlichen Produkte und Viehware zum voraus zu ermöglichen; allein es ist dies nicht erreichbar aus dem einfachen Grunde, weil die Berichte jeweilen nach Ablauf des Jahres noch nicht alle in den Händen der bearbeitenden Stelle sich befinden und eine frühere Berichterstattung über die gesamten Ernte-Ergebnisse nicht wohl angeht, es sei denn, man wolle sich nur auf einzelne Kulturen beschränken, oder, das eigentliche Princip der Statistik, die Massenbeobachtung überhaupt nicht befolgen*). Die jährliche Bodenproduktion sollte indessen durch umfassende Berichterstattung und möglichst

---

*) Ein anderes Verfahren besteht bekanntlich in der Anwendung typischer oder Einzelaufnahmen; indessen sind diese dem Vorwurf ausgesetzt, dass sie nicht für das Ganze überhaupt massgebend sein können; dieselben mögen immerhin als Notbehelf und Korrektiv in besondern Fällen am Platze sein; so z. B. zur Ergänzung der Arealstatistik, dann namentlich bei der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik, bei welcher es sich, wie bereits im letztjährigen Berichte ausgeführt, um den genauen Nachweis

vollständige Nachweise zur Darstellung kommen, wenn sie an ihrem Werte nicht einbüssen soll. Etwas anderes ist es, wenn es sich um Nachrichten über Saatenstand und Ernteaussichten handelt, wobei natürlich von umfassenden Nachweisen, also von eigentlicher Statistik nicht die Rede sein kann; erstere mögen dem kommerziellen Interesse immerhin — wenn auch nicht in jeder Beziehung — dienen.

Was nun den Inhalt der vorliegenden Publikation anbetrifft, so kommen ausser den in bisheriger Weise erstellten amtsbezirksweisen Übersichten auch die gemeindeweisen Angaben über Areal- und Anbauverhältnisse *) zur Darstellung. Da auch diese Angaben meist auf ungefähren d. h. mehr oder weniger zutreffenden Schätzungen beruhen, so dürfte die Veröffentlichung derselben für die Berichterstatter der Gemeinden zu gegenseitigem Vergleiche und Korrektiv dienen. Die Ermittlung der Areal- und Anbauverhältnisse wurde bisher von 5 zu 5 Jahren vorgenommen; das erste Mal im Jahr 1885, das zweite Mal 1890 und nun 1895 zum dritten Male; sie bilden die Grundlage für die Berechnung der Gesamterträge. Das von der Direktion des Innern erlassene Kreisschreiben betr. die Berichterstattung über die Ernte-Ergebnisse lautete, wie folgt:

(Kreisschreiben vom 15. Juni 1895.)

« Im Anschlusse übermachen wir Ihnen die für die diesjährige « Berichterstattung betr. die Ernte-Ergebnisse bestimmten Fragebogen; « dieselben beziehen sich sowohl auf die Anbau- als auf die Ertrags- « verhältnisse der verschiedenen Kulturen.

« In der Fragestellung ist gegenüber früher nichts von Belang « geändert worden. Die Neufeststellung der Arealverhältnisse resp. « die schätzungsweise Ermittlung der Anbauflächen pro 1895 hat nach « Form. A in der nämlichen Weise zu geschehen, wie vor 5 und 10 « Jahren. Die richtige Beantwortung der Formulare erfordert eine « gewisse Sorgfalt und es ist daher wünschenswert, dass die bezüg- « lichen Fragen von sachkundigen Männern bezw. Landwirten, die für

---

der sämtlichen Betriebsfaktoren, sowie der Rentabilität der einzelnen Wirtschaftsbetriebe handelt. Hiebei *kann* es sich überhaupt nicht um eine allgemeine Statistik handeln, weil eben immer nur für eine kleine Zahl von Wirtschaften die genauen Detail-Nachweise möglich sind; da *muss* sogar die Einzelaufnahme und zwar im Interesse der Specialisierung der landwirtschaftlichen Statistik angewendet werden.

*) An dem im Jahr 1895 (26. bis 31. August) in Bern abgehaltenen internationalen Statistiker-Kongress legte die III. Sektion (für Landwirtschaftsstatistik) ebenfalls grosses Gewicht auf die Arealstatistik; die bezüglichen Vorschläge zielen sogar auf die direkte Ermittlung der Anbauverhältnisse bei den sämtlichen Landwirten, event. mit Anwendung des typischen Verfahrens ab.

« den Zweck der Aufnahme das erforderliche Verständnis und Interesse « besitzen und die Kulturverhältnisse der betr. Gegend hinlänglich « kennen, beantwortet werden. Bei diesen Ermittlungen handelt es sich « übrigens nicht um genaues Ausmass im einzelnen, sondern um an- « nähernd richtige, die Bodenverhältnisse (Lage und Qualität) der « ganzen Gemeinde genügend berücksichtigende Schätzungen, welche « sich im Durchschnitt der Wirklichkeit um so mehr nähern, als sie « sich auf kleinere Gebiete beziehen und von möglichst vielen Land- « wirten herrühren. Die Einwohnergemeinderäte haben daher einige « sachkundige Männer ihrer Gemeinde mit der sorgfältigen Bericht- « erstattung zu beauftragen oder die landwirtschaftlichen Vereine « wo solche bestehen, um ihre Mitwirkung anzusuchen.

« Auf dem einen Form. A sind die frühern Arealangaben für « jede Gemeinde vorgemerkt; dieselben sind vor allem aus zu prüfen « und an Hand der Grundsteuerregister, der Vermessungswerke oder « Kataster zu ergänzen und zu berichtigen. Erst auf Grund dieser « bereinigten Arealangaben sind die weitern Arealverteilungen bezw. « Schätzungen vorzunehmen.

« Die landwirtschaftliche Statistik, insbesondere die bernische, « gewinnt je länger je mehr an Wert und Bedeutung und es ist « daher im land- und volkswirtschaftlichen Interesse höchst wünschens- « wert, dass die mit den bezüglichen Erhebungen beauftragten Organe « sich alle Mühe geben, um brauchbare Angaben zu liefern; den- « selben sind, zur Erleichterung ihrer Aufgabe, die bisherigen, auf « der Gemeindeschreiberei aufbewahrten Berichtdoppel nebst den « Publikationen, sowie die frühern Erlasse betr. landwirtschaftliche « Statistik zur Verfügung zu stellen.

« Sie wollen den Einwohnergemeinderäten je zwei Exemplare « der Formulare nebst einem Exemplar des gegenwärtigen Kreis- « schreibens übermitteln mit der Einladung, die nötigen Vorkehren « für die Berichterstattung rechtzeitig zu treffen. Der Endtermin zur « Einsendung der Berichte wird, wie bisher, auf Mitte November « angesetzt; indessen ist es notwendig, dass das Regierungsstatthalter- « amt schon einige Zeit vorher in den Besitz derselben gelange, um « sie einer berichtigenden Durchsicht unterwerfen zu können. Wir « erwarten zuversichtlich, dass der gestellte Termin diesmal von sämt- « lichen Gemeindebehörden beachtet und eingehalten werde. »

Der Fragebogen enthielt die nämlichen Fragen, wie bisher; das Erhebungsformular für die Arealangaben hatte folgende Fassung:

Form. A.

Gemeinde .....

Landwirtschaftliche Statistik.

Amtsbezirk .....

I. Verteilung des Kulturlandes

nach den

Hauptkulturarten.

Hauptkulturarten	Nach den im Jahre 1890 gemachten Angaben	Pro 1895 bereinigte Angaben* (event. der letzten Vermessung oder Nachführung)
	Hektaren	Hektaren
A. Reben	.....	.....
B. Äcker (nebst Gärten und den eigentl. Kunstfutterwiesen)	.....	.....
C. Wiesen (Wässerwiesen, Hofstatten, Matten, überhaupt sämtliche Wiesen . . .	.....	.....
Zusammen	.....	.....

* Das Acker- und Wiesland muss getrennt angegeben werden.
Die Weiden nach Angabe des Grundsteuerregisters (Kulturart II) bleiben unberücksichtigt.

II. Verteilung des Ackerlandes

(siehe B oben).

Durch Schätzungen nach dem Anbau vom Frühling 1895.*

	In Hektaren. Angaben pro 1890	In Hektaren. Angaben pro 1895	In Hundertstel. Angaben pro 1890	In Hundertstel. Angaben pro 1895
a. Getreide	.....	.....	.....	.....
b. Hackfrüchte	.....	.....	.....	.....
c. Kunstfutter**	.....	.....	.....	.....
d. Gemüse, Hülsenfrüchte, Handels- und Gespinstpflanzen	.....	.....	.....	.....
Gesamte Ackerfläche	.....	.....	100	100

* Falls diese Verteilung nach Hektaren nicht möglich ist, so muss dieselbe wenigstens approximativ nach Hundertteilen (Prozenten) geschehen.
** Unter Kunstfutter sind nur die mit eigentlichen Futtergräsern und Futterkräutern angesäeten Äcker zu verstehen.

III. Verteilung des Kulturlandes (siehe II hiervor)

nach den

einzelnen Kulturpflanzen und -Gewächsen.

In welchem Verhältnisse werden in Ihrer Gemeinde die nachstehenden Kulturgewächse angepflanzt, wenn man die Gesamtfläche der betreffenden Kulturart zu je 100 annimmt?

A. Getreide.

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	
Antwort:	..... Hundertstel	..... Hundertstel	..... Hundertstel	..... Hundertstel	..... Hundertstel	= 100

B. Hackfrüchte (als Hauptfrucht).

	Kartoffeln	Runkeln und Kohlrüben	Möhren (Rübli)	Zuckerrüben	
Antwort:	..... Hundertstel	..... Hundertstel	..... Hundertstel	..... Hundertstel	= 100

C. Kunstfutter.

	Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparsette	Übrige Futterpflanzen (Wickfutter, Futtermais, Senf etc.)	
Antwort:	..... Hundertstel	..... Hundertstel	..... Hundertstel	..... Hundertstel	..... Hundertstel	= 100

D. Verschiedene Pflanzungen.

Welche Fläche nehmen die Äcker und Gärten für Gemüse etc. (Hackfrüchte nicht eingerechnet), sowie für Handelspflanzen in Ihrer Gemeinde ein?

Antwort: a. **Gemüsegärten:** ..... Hektaren; b. **Handelspflanzen:** ..... Hektaren.

Wie gross ungefähr sind die Anbauflächen * für: Handelspflanzen.

	Kohl (Kabis)	Kraut etc.	Erbsen	Bohnen	Übrige Gemüsearten	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
Antwort:	..... Aren	..... Aren	..... Aren	..... Aren	..... Aren	..... Aren	..... Aren	..... Aren	..... Aren	..... Aren

* Als Hauptfrucht betrachtet; diese Anbauflächen zusammen sollen jedenfalls die oben für Gemüse-Äcker und -Gärten angegebene Fläche nicht übersteigen und mit Hinzurechnung derjenigen für Handelspflanzen mit der auf der vorhergehenden Seite bei II d unten angegebenen genau übereinstimmen.

E. Wiesenbau.

In welchem Verhältnis ist in Ihrer Gemeinde gutes, mittleres und geringes Wiesland vertreten, wenn man das ganze Wiesland (ohne Weiden und Kunstfutteräcker) zu Hundert annimmt?

	Gutes	Mittleres	Geringes	
Antwort mit	..... Hundertstel	..... Hundertstel	..... Hundertstel	im ganzen = 100

Die Weinernte wird jeweilen durch ein besonderes Frageschema aufgenommen, jedoch alsdann in den Rahmen der übrigen Ernte-Ergebnisse eingefügt.

In der Darstellung der allgemeinen Berichterstattung über den Gang der Ernte etc. ist eine Änderung in der Weise eingetreten, dass für jeden Landesteil nur einige der wichtigsten bezw. ausführlichsten Berichte aufgenommen wurden, um viele Wiederholungen zu vermeiden und Raum für andere Übersichten zu gewinnen; so z. B. fügen wir einige meteorologische Angaben bei, welche die allgemeinen Bemerkungen über den Einfluss der Witterung auf die Ernte ergänzen sollen; ferner nehmen wir eine amtsbezirksweise Darstellung der Ernte-Erträge per Flächeneinheit für den 10jährigen Zeitraum von 1885—1894 auf. Endlich hatten wir eine Anzahl kartographische Darstellungen als Beilage vorgesehen; der bedeutenden Kosten im Lithographiedruck halber wurde indes davon Umgang genommen.

In einer frühern Publikation haben wir berichtet, dass das bernische statistische Büreau eine Anzahl statistische und graphische Darstellungen als Gesamtbild der Hauptergebnisse der bisherigen landwirtschaftlichen Statistik für die schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern (Sept. 1895) angefertigt habe; es gereicht uns nun zum Vergnügen, mitteilen zu können, dass die diesbezüglichen Arbeiten nebst den übrigen Materialien und Drucksachen vom Preisgericht der wissenschaftlichen Abteilung genannter Ausstellung mit einem Ehrendiplom ersten Ranges bedacht wurden. Diese schmeichelhafte Auszeichnung mag ein Ansporn zu weiterem Ausbau und fortgesetzter Pflege der landwirtschaftlichen Statistik sein. Das Pensum der letztern umfasst nämlich nicht nur die jährliche Erntestatistik, obschon dieselbe einen wichtigen Bestandteil derselben bildet, sondern es sind darunter auch verstanden die Grundbesitzstatistik nebst Güterpreis- und Verschuldungsstatistik, die Viehstatistik, die Milchwirtschaftsstatistik, die Obstbaustatistik, die Warenstatistik (Produkten-Handel bezw. Absatz) etc., alles Gebiete, welche schon bisher, mehr oder weniger ausführlich bearbeitet wurden. Die zukünftigen Aufnahmen werden weitere und eingehendere Nachweise*) bezüglich des landwirtschaftlichen Besitzes und Betriebes zum Zwecke haben, wobei

*) Dieselben sollten womöglich auf die ganze Schweiz ausgedehnt werden; an der letzten Statistiker-Konferenz (1. und 2. September 1895) in St. Gallen wurde nämlich eine 7-gliedrige Kommission zur Förderung der schweizerischen Agrarstatistik niedergesetzt und dem Unterzeichneten das Präsidium derselben anvertraut. Unvorgreiflich der weitern Entschliessungen dieser Kommission dürften folgende programmmässige Hauptziele ins Auge gefasst werden:

die einzelnen Landwirte direkt angefragt werden müssen und es werden sich diese Erhebungen in dem Masse vervollkommnen, als landwirtschaftliche Inventur und Buchführung als notwendige Voraussetzung verallgemeinert wird und das Verständnis, sowie der gute Wille für die Vornahme solcher im Interesse der Landwirtschaft liegenden Erhebungen beim Bauernstand zunehmen. Misstrauen und Argwohn müssen der bessern Einsicht auch auf diesem Gebiete gemeinnütziger Wohlfahrtsbestrebung allmählich weichen.

Das Kulturland resp. die Bodenbenutzung nach der Ermittlung der Areal- und Anbauverhältnisse pro 1895 im Vergleich mit 1890.

Die Ermittlung der Gesamtfläche des Kulturlandes fusst zum Teil noch auf den Grundsteuerregistern der Gemeinden und zum Teil auf den Vermessungswerken; die Verteilung des Kulturlandes auf die verschiedenen Kulturarten und Kulturgewächse dagegen beruht gemäss dem hievor enthaltenen Formular auf prozentualen Schätzungen und es sind daher die bezüglichen in Hektaren umgerechneten Anbauflächen nur als approximative zu betrachten.

Die Gesamtfläche des Kulturlandes beträgt für das ganze Kantonsgebiet 247,238,$_8$ Hektaren gegen 245,212,$_2$ Hektaren im Jahr 1890; es hätte sich dieselbe somit um 2026,$_6$ Ha. vermehrt; allein diese Vermehrung dürfte mehr eine fiktive, als wirkliche sein; sie beschränkt sich hauptsächlich auf das Emmenthal und zu einem kleinern Teil auch auf die Amtsbezirke Obersimmenthal und Thun und rührt meistens von Änderungen in den Flächenverhältnissen, die durch Katastervermessungen entstanden sind, her, während die letztern in andern Gemeinden des Kantons gewöhnlich eher eine Verminderung des Kulturareals ergeben. Die oben angegebene Fläche des Kulturlandes verteilt sich im weitern wie folgt:

---

1. Methodische Vereinheitlichung der bisherigen Ernteermittlungen in den Kantonen als summarische Darstellung der Bodenproduktion und Ausdehnung derselben auf das ganze Gebiet der Schweiz.
2. Anordnung einer landwirtschaftlichen Besitz- und Betriebsstatistik nach dem Vorgehen anderer Staaten wie z. B. Deutschland und zwar wenigstens alle 10 Jahre, event. in Verbindung mit der Viehzählung.
3. Einführung von Einzelaufnahmen über die Betriebsverhältnisse und Rentabilität eigener Gutswirtschaften, sowie auch über die Pachtpreise bei Pachtwirtschaften.

Der Vorsteher des kant. statistischen Büreaus.

		Ackerland	Wiesland	Rebland
1895:	ha.	134,508,$_9$	112,007,$_9$	722
1890:	»	132,513,$_5$	111,470,$_3$	794,$_2$

Vom Ackerland entfallen ferner auf:

		Getreide	Hackfrüchte	Kunstfutter	Gemüse- u. Handelspfl.
1895:	ha.	46,081,$_2$	21,244,$_3$	58,933,$_3$	3286,$_3$
1890:	»	47,727,$_6$	25,835,$_8$	55,517,$_9$	3432,$_2$

Das Getreide ist mit folgenden Fruchtarten vertreten:

		Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer
1895:	ha.	11,357,$_5$	13,870,$_2$	7,608,$_4$	2,359,$_1$	10,886,$_0$
1890:	»	11,730,$_6$	14,960,$_1$	7,418,$_7$	2,605,$_9$	11,012,$_9$

Die Hackfrüchte verteilen sich wie folgt:

		Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben
1895:	ha.	21,244,$_3$	3,782,$_3$	1,159,5	22,$_0$
1890:	»	21,122,$_8$	2,830,$_6$	1,062,$_8$	?

Die Kunstfutteräcker sind mit folgenden Futterarten vertreten:

		Futtermischungen	Klee	Lucerne	Esparsette	Übrige Futterpfl.
1895:	ha.	31,066,$_0$	16,929,$_7$	2,420,$_6$	7,286,$_1$	1,230,$_9$
1890:	»	26,971,$_4$	17,787,$_1$	2,185,$_1$	7,372	704,$_7$

Die Gemüse- und Handelspflanzen weisen folgende Anbauflächen auf:

a) Gemüse- und Hülsenfrüchte:

		Eigentl. Gemüse-Gärten	Kohl (Kabis)	Kraut etc.	Erbsen	Bohnen	Übrige Gemüsearten
1895:	ha.	2,471,$_{07}$	967,$_{49}$	284,$_{33}$	381,$_9$	561,$_{14}$	276,$_{21}$
1890:	»	?	667,$_7$	208,$_{69}$	253,$_{73}$	418,$_{86}$	?

b) Handels- und Gespinstpflanzen:

		Gesamtfläche	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
1895:	ha.	815,$_{23}$	82,$_{07}$	328,$_{38}$	368,$_{14}$	10,$_{05}$	26,$_{59}$
1890:	»	716,$_{80}$	84,$_{96}$	301,$_{35}$	308,$_{18}$	8,$_{85}$	13,$_{46}$

Danach hätten die Handelspflanzen sich einer verhältnismässig nicht unbedeutenden Vermehrung zu erfreuen.

Beim Wiesland wurden stets 3 Unterscheidungen hinsichtlich Bodenqualität bezw. der Lage gemacht; das bezügliche Areal verteilt sich danach auf gutes, mittleres und geringes Wiesland, wie folgt:

		Gesamtfläche	wovon gutes	mittleres	geringes Wiesland
1895:	ha.	112,007,$_9$	36,921,$_1$	41,410,$_9$	33,675,$_9$
1890:	»	111,470,$_3$	34,873,$_8$	41,426,$_9$	35,169,$_6$

Auch hier hat sich das Anbauverhältnis zu Gunsten der bessern Wiesen etwas verschoben.

Über die Ernte des Jahres 1895.

a. Allgemeines.

Der Einfluss der Witterung auf die verschiedenen Kulturen (Feld- und Baumfrüchte), das Futter ausgenommen, ist kein besonders günstiger gewesen; durch den strengen und langen Winter bezw. infolge der grossen Schneemassen, welche den ungefrorenen Boden allzulange bedeckten, gingen die Getreidesaaten, namentlich der Roggen, grösstenteils zu Grunde, indem sie verfaulten. Es mussten daher die betreffenden Getreidefelder umgepflügt und mit neuen Saaten bestellt werden. Alsdann trat im Vorsommer regnerische und kalte Witterung ein, welche allerlei Schädigungen, besonders an den Baumfrüchten, mit sich brachte (Fröste zur Blütezeit, Föhn, Blütenstecher, etc.), die meisten Bäume blühten gar nicht. Im Spätsommer und Herbst, sodann schadete die anhaltende Trockenheit und Dürre dem Emd- und dem Graswuchs, sowie auch den Hackfrüchten. Sehr viel Schaden verursachten überdies in Wiesen und Äckern die Engerlinge, über welche sich die Berichterstatter der von dieser Landplage heimgesuchten Gegenden (Amt Konolfingen u. a. Gemeinden des Mittellandes) bitter beklagen.

Der Gang der Ernte war ein allgemein befriedigender, indem sowohl Getreide als Heu bei guter Witterung eingebracht werden konnten; infolge dünnen Bestandes fiel die Getreideernte quantitativ gering aus; die Heuernte dagegen war eine überaus reichliche. Die Viehpreise hielten sich, obwohl anfänglich infolge des Ausfalls der Emdernte und Herbstweide Tendenz zum Sinken sich einstellte, auf der Höhe und der Absatz war ein guter; die Preise der Milchprodukte dagegen scheinen etwas zurückgegangen zu sein. Das Obst fehlte überall sozusagen ganz; die Obsternte gestaltete sich zu einer vollkommenen Missernte. Alles in allem genommen repräsentiert das Jahr 1895 das Ergebnis einer Mittelernte. Bemerkenswert ist, dass die Berichte über das Ernteergebnis aus dem Jura meist günstiger lauten als diejenigen aus dem Mittelland.

Getreide.

Die Getreideernte fiel nach den Taxationen im Durchschnitt des ganzen Kantons qualitativ ziemlich gut, quantitativ dagegen nur mittelmässig aus. Die Ertragsangaben sind folgende:

a. Körnerertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hekt.	14,1	17,8	13,5	13,5	15,6	15,4
per Juch.	5,1	6,4	4,9	4,9	5,6	5,5
Im ganzen	159,256	245,887	102,583	31,786	169,808	709,320

b. Strohertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hekt.	26,5	26,3	29,8	18,4	21,9	25,5
per Juch.	9,5	9,5	10,7	6,6	7,9	9,2
Im ganzen	300,465	363,029	226,516	43,332	237,727	1,171,069

Die Durchschnittspreise und der Geldwert des Getreideertrages beziffern sich wie folgt:

a. Für Körner:

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen Fr.	Korn Fr.	Roggen Fr.	Gerste Fr.	Hafer Fr.	überhaupt Fr.
16. 70	12. 30	13. 70	14. 70	15. 60	—

Geldwert im ganzen:

2.663,411	3,019,868	1,404,084	466,331	2,652,610	10,206,304

b. Für Stroh:

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen Fr.	Korn Fr.	Roggen Fr.	Gerste Fr.	Hafer Fr.	überhaupt Fr.
4. 40	5. —	5. 50	3. 60	3. 80	—

Geldwert im ganzen:

1,322,324	1,824,362	1,240,494	157,623	909,680	5,454,483

Geldwert für Körner und Stroh zusammen Fr. 15,660,787

Hackfrüchte.

Das Ernteergebnis an Hackfrüchten ist den Ermittlungen nach folgendes:

(Doppelzentner)	Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben
Durchschnittl. per Hekt.	121,2	225,6	86,3	—
» » Juch.	43,6	81,2	31,1	—
Ertrag der Hauptfrucht	2,573,700	843,669	100,081	332
		Ackerrüben		
» » Nachfrucht	—	58,194	25,228	—

Die Kartoffelernte fiel quantitativ ziemlich gut und qualitativ gut aus, Schädigungen durch Krankheit melden 333 Gemeinden oder 65.4 % der Gesamtzahl, die die Ertragsverminderung andeutenden Schadenprozente bewegen sich zumeist zwischen 16—30 %. Die Zuckerrübenkultur, welche den Landwirten ganz hübsche Erträge gebracht hatte, hat sich infolge der Liquidation der Zuckerfabrik in Monthey fast auf Null reduziert, wird aber, wie wir hoffen, durch Errichtung einer neuen Rübenzuckerfabrik im Seeland wieder aufblühen.

Die Durchschnittspreise, sowie der Geldwert der geernteten Hackfrüchte ergeben folgende Ziffern:

	Hauptfrucht				Nachfrucht		Zusammen
	Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Zuckerrüben	Möhren	Ackerrüben	Möhren	Fr.
Durchschnittspreis per Doppelztr	5,10	2,60	4	5,30	2,10	5,30	—
Geldwert im ganzen	13,152,193	2,206,486	1312	536,114	120,574	122,675	16,139,354

Im Vergleich zu frühern Jahren ist der Gesamtwert der Hackfruchternte ein normaler geblieben.

Kunstfutter.

Das Ertragsergebnis der verschiedenen Futterarten ist folgendes:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparsette	übrige Futterpflanzen	überhaupt
per Hekt.	65,0	73,1	65,4	56,4	50,3	66,0
per Juch.	23,4	26,3	23,5	20,3	18,1	23,8
Im ganzen	2,022,653	1,235,810	158,424	410,650	61,817	3,889,354
				Dazu als Vor- oder Nachfrucht:		41,896
				Zusammen:		3,931,250

Der Geldwert der Kunstfutterernte im ganzen repräsentiert die Summe von . . . . . Fr. 25,553,327

Verschiedene Pflanzungen.

(Gemüse, Hülsenfrüchte und Handelspflanzen.)

Das Ernteergebnis dieser Kulturpflanzen ist folgendes:

a. Gemüse und Hülsenfrüchte:

	Kohl (Kabis) Kilos	Kraut etc. Kilos	Erbsen Viertel	Ackerbohnen Viertel=15 Ltr.
Durchschnittserträge per Ar	381 (Dztr.)	220 (Dztr.)	2,9	3,3
Gesamtertrag	368,668	62,530	111,090	187,477
Geldwert in Franken	2,212,008	1,250,600	440,517	704,389
			im ganzen:	4,607,514

b. Handelspflanzen:

	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
Durchschnittsertrag per Ar (Kilos)	13,7	8,3	6,9	95,5	23
Gesamtertrag (Doppelztr.)	1126	2717,3	2541,3	959,8	609,8

Durchschnittspreise und Geldwert:

		Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
Durchschnittspreise per Kilo	Cts.	38	164	170	62	58
Geldwert	Fr.	37,358	414,166	402,685	53,605	36,124
					Zusammen: Fr.	943,938

Wiesenbau.

Die diesjährige Futterernte kann wiederum als eine befriedigende bezeichnet werden. Das Heu ist überall gut bis sehr gut geraten, das Emdergebnis jedoch ist infolge längerer Trockenheit und sehr starken Auftretens der Engerlinge in vielen Gegenden des Landes erheblich geringer und lieferte nur einen Mittelertrag, im grossen und ganzen aber ist die Futterernte (sowohl Kunstfutter als Wiesenheu) im ganzen Lande ziemlich reichlich ausgefallen.

Die Schätzungen und Berechnungen der diesjährigen Heu- und Emdernte führten zu folgenden Hauptergebnissen:

Ertrag an (Heu u. Emd Dztr.)	in gutem Wiesland	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
Durchschnittlich per Hekt.	78,4	50,7	25,6	52,3
per Juch.	28,2	18,3	9,2	18,8
Gesamtertrag (Dztr.) an Heu	1,891,406	1,421,049	653,709	3,966,164
an Emd	768,144	529,523	157,489	1,455,156
an Herbstgras etc.	234,672	149,516	49,180	433,368
Zusammen:	2,894,222	2,100,088	860,378	5,854,688

Unter Hinzuzählung des Kunstfutterertrages stellt sich der Gesamtertrag der Futterernte auf 9,785,938 Doppelzentner, also immerhin als ein reichlicher heraus.

Die Preise und der Geldwert gestalten sich wie folgt:

		für gutes Heu	für geringes Heu	für Emd	für Heu u. Emd gemischt
Durchschnittspreis per Dztr.	Fr.	6,7	4,8	7,5	6,5

Geldwert		von gutem Wiesland	von mittlerem Wiesland	von geringem Wiesland	überhaupt
Heu	Fr.	12,687,363	9,266,097	3,146,720	25,100,180
Emd	»	5,835,481	3,891,456	1,096,830	10,823,767
Herbstgras	»	1,783,761	1,095,758	354,802	3,234,321
Zusammen	»	20,306,605	14,253,311	4,598,352	39,158,268
per Hekt.	»	550	344	136	350
per Juch.	»	198	124	49	126

Rechnen wir nun den Geldwert des Kunstfutterertrages noch hinzu, so repräsentiert die gesamte Futterernte einen Gesamtgeldwert von Fr. 64,711,595.

Obsternte.

Die diesjährige Obsternte wird von der Mehrzahl der Berichte als eine sehr spärliche bezeichnet, besonders in Äpfeln und Birnen, wogegen die Zwetschgen und Nüsse einen ziemlich bis guten Ertrag lieferten. Die wenigen noch an den Bäumen gebliebenen Äpfel und auch teilweise Birnen sind grösstenteils infolge der Trockenheit abgefallen. Kernobst wie auch Steinobst ist ungemein häufig wurmstichig und daher wenig haltbar. Die grosse Hitze hat das Obst zu schnell zum Reifen gebracht. Das Ergebnis des Obstertrages ist folgendes:

	Apfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Durchschnittsertrag per Baum in Kilos	7,9	38,5	16,8	23,2	15
Gesamtertrag in Dztr.	82,483	133,276	83,888	82,271	9,628

Preise und Geldwert des Obstertrages:

(Wirtschaftsobst)	Äpfel Fr.	Birnen Fr.	Kirschen Fr.	Zwetschgen Fr.	Nüsse Fr.
Durchschnittspreis per 100 Kilos	15,3	12	26,9	16,7	31,6
Geldwert	1,279,865	1,586,091	2,320,923	1,377,117	344,579

Zusammen: Fr. 6,908,575

Im Handel wurden verkauft:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	im ganzen
Doppelzentner	2874,5	4719,5	2477,5	2800,5	308,3	13,180,3
Geldwert Fr.	43,970	56,634	66,645	46,768	9742	223,759

An Most wurden 4529,2 Hektoliter mit einem Geldwert von Fr. 90,584 bereitet.

Weinernte.

Die 1895er Weinernte ist infolge nasskalter Witterung des Frühjahrs und Auftretens des falschen Mehltaus quantitativ mittelmässig bis gering ausgefallen; dagegen brachte die warme Sommer- und Herbstwitterung eine sehr gute Qualität hervor.

Die Analyse des Kantonschemikers über eine Anzahl Proben ergab folgendes:

Weinsorte	Provenienz	Spez. Gewicht (bei 15° C.)	Alkohol Vol.-%	Extrakt gr. im Liter	Acidität gr. im Liter	Weinstein gr. im Liter	Mineralstoffe gr. im Liter
A. Vom Thunersee:							
1. Rotwein, Burgunder .	Gunten	0,9952	11,0	21,86	8,70		2,45
2. » » .	»	0,9942	12,3	23,56	9,35	0,75	2,30
3. » » .	Oberhofen	0,9937	10,9	18,15	6,07		2,30
4. Weisswein, Gutedel .	»	0,9932	10,5	15,89	6,15		1,80
5. » » .	»	0,9933	10,4	16,06	5,18		1,78
6. » » .	Spiez	0,9953	10,5	21,93	7,28		2,13
7. » » .	Thun	0,9940	10,1	18,42	7,50	2,26	1,74
B. Vom Bielersee und Umgebung:							
1. Rotwein, Burgunder .	Twann	0,9936	14,1	28,91	6,22		2,52*)
2. » » .	»	0,9950	12,7	26,22	6,00		2,55
3. » » .	Gampelen	0,9920	15,7(!)	28,56	8,55		2,04*)
4. Weisswein, Gutedel .	Twann	0,9924	11,6	18,83	5,25		1,60
5. » » .	»	0,9930	10,9	16,30	5,25		1,70
6. » » .	»	0,9924	11,9	18,01	5,33		1,88
7. » Riesling .	»	0,9945	11,3	21,29	7,89		1,79
8. » Gutedel .	Gampelen	0,9928	10,5	14,01	6,00		1,46

*) Mit Reinhefe vergoren.

Die statistische Aufnahme über die Weinernte repräsentiert folgende Hauptergebnisse:

Zahl der Rebenbesitzer: 3723 (geg. 3865 im Vorjahr). Die gesamte Fläche des Reblandes beträgt 675,$_{89}$ Hektaren, wovon 14,$_{09}$ rotes, die übrige Fläche weisses Gewächs darstellt. Der Ertrag an Weisswein beziffert sich auf 23,701,$_{3}$ Hl., an Rotwein 286,$_{4}$ Hl., im ganzen auf 23,987,$_{7}$ Hektoliter.

Im Vergleich zu frühern Weinernten (siehe unten) steht das Weinerträgnis pro 1895 quantitativ demjenigen von 1890 am nächsten.

Angaben für frühere Weinernten:

Weinjahre	Ertrag in Hektoliter	Taxierung
1874	66,902,$_{1}$	Sehr gut
1875	38,197,$_{3}$	Mittelmässig
. . . .	. . . . .	. . . . .
1881	35,508	Mittelmässig
1882	31,309	Mittelmässig
1883	18,859	Gering
1884	40,230	Sehr gut
1885	40,092	Gut
1886	33,762	Mittelmässig
1887	10,843	Ganz gering
1888	12,574	Ganz gering
1889	16,037,$_{7}$	Gering
1890	22,699,$_{6}$	Mittelmässig
1891	3,622,$_{5}$	Totale Missernte
1892	11,880,$_{9}$	Ganz gering
1893	38,344,$_{9}$	Mittelmässig
1894	30,689,$_{1}$	Mittelmässig
1895	23,987,$_{7}$	Mittelmässig

Die vorstehende Taxierung ist nach folgender Klassifizierung verstanden:

Der Ertrag von über

60,000	Hektoliter	repräsentiert	ein	sehr gutes Weinjahr
40-60,000	»	»	»	gutes Weinjahr
20-40,000	»	»	»	mittelmässiges Weinjahr
bis 20,000	»	»	»	geringes Weinjahr

Die Preise sowie der Geldwert des Weinertrags sind folgende:

		Weisser	Roter	im ganzen
Durchschnittspreis per Hl.		44,$_{90}$	64,$_{80}$	—
Geldwert	Fr.	1,065,128	18,572	1,083,700

Die Rentabilitätsberechnung ergibt folgende Relativziffern:

		Per Mannwerk	Per Hektar
Weinertrag	Hl.	$1,_{59}$	$35,_{49}$
Geldwert	Fr.	$72,_{1}$	1603
Kulturkosten (nach früheren Angaben)	»	$41,_{2}$	915
Kapitalwert	»	345	7660
Netto-Ertrag	»	$30,_{9}$	688

Netto-Ertrag per Fr. 100. — Kapital: Fr. 9.—.

Wir sehen, dass das Rentabilitätsergebnis sich dank der guten Qualität und daherigen Preiserhöhung immerhin nicht ungünstig stellt. Die Kaufpreise der Reben stellten sich, da eben seit Jahren geringe Kauflust vorhanden war, immer noch ungünstig, nämlich für beste Reben Fr. 345. —, für mittlere Fr. 230. — und für geringe Fr. 144. — per Mannwerk. Doch übersteigt der auf Fr. 5,177,045 sich beziffernde Kapitalwert der Reben im ganzen wiederum denjenigen der Vorjahre um einige Hunderttausend Franken.

Geldwert der gesamten Ernte.

Der Geldwert der gesamten Ernte pro 1895 beziffert sich auf Fr. 110,055,463 und verteilt sich auf die Kulturarten wie folgt:

Getreide	Fr.	15,660,787
Hackfrüchte	»	16,139,354
Kunstfutter	»	25,553,327
Handelspflanzen . . .	»	943,938
Gemüse u. Hülsenfrüchte	»	4,607,514
Wiesenbau (Heu, Emd etc.)	»	39,158,268
Wein	»	1,083,700
Obst	»	6,908,575
Zusammen	Fr.	110,055,463

Hier ist wie früher zu bemerken, dass in diesen Zahlen noch nicht die gesamte Bodenproduktion dargestellt ist, weil die Weiden und Alpen, sowie die sämtlichen Waldungen unberücksichtigt sind und überhaupt ist darauf aufmerksam zu machen, dass die ganze Erntestatistik, welche mehr oder weniger auf allgemeinen Schätzungen und Berechnungen beruht, nur ungefähre Rohwerte bieten kann.

Hochgewitter- und Hagelschaden.

Für das Jahr 1895 ergibt die Berichterstattung über Hochgewitter- und Hagelschaden folgendes:

Anzahl der Gemeinden mit Schadenangabe	72
Verursachter Schaden	Fr. 297,360
% des Geldwerts der Ernte	0,27

18 fernere Gemeinden gaben Hochgewitter an, aber entweder keine oder nur prozentuale Angabe der Schadensumme.

Über den Stand der Hagelversicherung geben folgende Zahlen laut Bericht der Direktion des Innern Auskunft. Im ganzen bestunden 6344 Policen mit 307 Nachträgen; dieselben repräsentieren eine Versicherungssumme von Fr. 7,112,775. Die Rebenversicherung figuriert darunter mit 490 Policen nebst 208 Nachträgen und einer Versicherungssumme von Fr. 493,375. Im ganzen wurden Fr. 120,491.05 Prämien ohne Policekosten bezahlt. Davon betrug die Staatssubvention Fr. 46,373. 51 nämlich Fr. 18,834. 71 für gewöhnliche Versicherung, Fr. 13,095. 95 für Rebenversicherung und Fr. 14,442. 85 an Policenkosten. Bei der gewöhnlichen Versicherung betrugen die bezahlten Prämien 1,4 %, bei der Rebenversicherung dagegen 5,3 % der Versicherungssumme. An Hagelschaden wurden im Jahr 1895 von der schweizer. Hagelversicherungsgesellschaft vergütet 68,147 Franken 50 Cts. oder 0,96 % der gesamten Versicherungssumme.

Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen.

Laut Verzeichnis (Seite 103) sind seit der letzten Berichterstattung (Ende 1894 bis Ende 1895) neu entanden 17 Genossenschaften, nämlich 6 landw. Genossenschaften, 8 Viehzuchtgenossenschaften, 2 Brennereigenossenschaften und 1 gemeinnütziger Verein.

Central organisierte Genossenschaftsverbände bestehen nunmehr drei, nämlich 1. der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone, welcher auf Ende 1895 83 Genossenschaften mit 5126 Mitgliedern zählte; 2. der Verband schweizerischer Berner-Fleckvieh züchtender Genossenschaften und 3. der zwar noch in Gründung begriffene Käserei-Verband, welcher zunächst die Einführung von regelmässigen Käserei-Inspektionen bezweckt.

In Hinsicht auf die genossenschaftlichen Bestrebungen und Erfolge lauten die Berichte günstig. Der Ankauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel (Futter und Düngmittel, Sämereien, etc.) nimmt immer zu;

auch in Gemeinden, wo keine Genossenschaften bestehen, suchen sich die Landwirte die Vorteile hinsichtlich Qualität und Preis durch gemeinschaftlichen Ankauf zu Nutzen zu ziehen. Viel ist von Kunstdünger und dessen Erfolg die Rede; die Verwendung desselben zeigt gute Resultate, indem der Futterertrag vermehrt wird; sogar in Berggemeinden werden magere, bisher kaum gedüngte Wiesen durch Kunstdünger fruchtbar gemacht. Von einer Wiedergabe der vielfach gleichlautenden Berichte nehmen wir hier Umgang; dagegen heben wir nachfolgende drei Berichtauszüge hervor, welche die Bedeutung und Thätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften einigermassen illustrieren.

Bolligen (Amtsbezirk Bern). Die Erfolge unserer landwirtschaftlichen Genossenschaften sind sehr erfreuliche: Der Geldumsatz belief sich im Berichtsjahr auf ca. Fr. 60,000. Köniz. Es ist nicht zu verkennen, dass das Genossenschaftswesen dem denkenden Landwirt sein Gut rationeller bearbeiten hilft, als dies früher der Fall war. In Anbetracht der immer fühlbarer werdenden Konkurrenz des Auslandes ist es angezeigt, das Genossenschaftswesen zum Gemeingut des gesamten Bauernstandes zu machen. Worb. Die landwirtschaftliche Genossenschaft der Gemeinde Worb hat im Berichtsjahr eine neue Dampfdreschmaschine, sowie eine fahrbare Brennerei angeschafft und zu deren Remisierung einen neuen Schopf erstellen lassen. (Auch Herbligen hat eine fahrbare Mostpresse angekauft.) Wynau erteilte auf die Frage nach den Bestrebungen und Erfolgen des Genossenschaftswesens die Antwort: «Gemeinschaftlicher Ankauf von spanischem Wein!» *) Die Frage, in wieweit sich die landwirtschaftlichen Genossenschaften mit dem Ankauf von Konsumartikeln zu befassen haben, ist noch eine streitige; wir haben bei früherer Gelegenheit betont, es sollten sich die Genossenschaften nur mit dem Ankauf von solchen Bedarfsartikeln befassen, die zum landwirtschaftlichen Betrieb speciell notwendig sind; nur in Fällen oder an Orten, wo der Zwischenhandel dem Hausbedarf, sei es nach Art, Qualität oder Preis nicht zu genügen vermag, dürfte es am Platze sein, wenn die landwirtschaftlichen Genossenschaften sich selbst behelfen, d. h. für die Beschaffung anderweitiger Bedürfnisartikel für den Haushalt der Mitglieder sorgen.

Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen bringt nicht nur materielle Vorteile für die Beteiligten, sondern auch geistige mit sich,

---

*) Nicht übel! Spanischer Wein scheint demnach auch ein landwirtschaftlicher Bedarfsartikel zu sein! (Anmerkung des statistischen Büreaus.)

indem damit Gelegenheit zu vielseitiger Belehrung des Landwirts geboten ist; ausserdem fällt auch der moralische Vorteil durch Verwirklichung des Solidaritätsprincips sehr ins Gewicht. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften sind überhaupt noch grosser Entwicklung fähig, falls man es versteht, sie in einen gewissen harmonischen Zusammenhang zu bringen und nicht versäumt, auf gesetzlichem Wege fördernd einzugreifen. In einer vor drei Jahren als Beilage zur landwirtschaftlichen Statistik erschienenen Schrift über Stand und Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im Kanton Bern haben wir bezügliche Anregungen gemacht, indem wir darzulegen versuchten, wie die landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht nur lokal besser organisiert, sondern auch allgemein zu centralen Verbänden zur Wahrung und Förderung der landwirtschaftlichen Interessen und Bestrebungen weiter entwickelt werden könnten. Dieser Gedanke ist seither auch von anderer Seite ventiliert worden; *) zwar hat derselbe praktisch hier zu Lande — abgesehen von der kürzlich erfolgten Bildung eines Käserei-Verbandes noch keine Gestalt gewonnen — getreu dem Berner-Sprichwort: «Nume nid gsprengt!» Allein der Umstand, dass man auch in gewerblichen Kreisen, in welchen doch die genossenschaftlichen Bestrebungen bei weitem nicht so entwickelt sind, wie bei der Landwirtschaft, allen Ernstes eine gesetzliche Organisation der Genossenschaften für die verschiedenen Gewerbe- und Berufsarten anstrebt, veranlasst uns, nochmals an unsere frühere Anregung zu erinnern und auf deren Verwirklichung in irgend einer Weise zu dringen. Zur Begründung führen wir im weitern folgendes an:

Das Genossenschaftswesen ist eines der wesentlichsten Hülfsmittel zur Erhaltung und Förderung unseres Kleinbauernstandes; zur Zeit aber geniessen höchstens $^1/_6$ oder $^1/_7$ sämtlicher Landwirte die Vorteile, welche das Genossenschaftswesen bietet. Würde man nun dasselbe durch Erhebung der Genossenschaft zu einer offiziellen Institution gesetzlich fördern, so wäre dadurch ein vielversprechender Aufschwung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens sicher zu erwarten; auch käme infolgedessen die lokale Organisation der Viehversicherung eher vom Fleck. Übrigens bietet gerade die beabsichtigte Einsetzung einer kantonalen Handels- und Gewerbekammer Anlass, an eine gesetzliche Organisation des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens zu denken. Wir würden daher vorschlagen,

*) Prof. Anderegg schlägt in seiner Schrift: «Die Berufsgenossenschaften» die Errichtung von sogen. Landwirtschaftskammern ebenfalls vor.

es sei mit diesem Projekt auch zugleich die Errichtung einer Landwirtschaftskammer als Centralstelle für landwirtschaftliches Vereins- und Genossenschaftswesen bezw. als Sektion oder Subkommission zur Wahrung und Förderung der landwirtschaftlichen Interessen (ähnlich der ehemaligen Landesökonomiekommission) zu verbinden. Dieselbe hätte alsdann auch die Initiative zur Vorbereitung neuer Gesetzesvorlagen, sowie zu all' den durch die Zeitverhältnisse bedingten agrarpolitischen Vorkehren und Massnahmen zu ergreifen. Dieser Vorschlag ist unter dermaligen Umständen und Verhältnissen keineswegs inopportun, denn die Landwirtschaft bedarf ebenso sehr der offiziellen Wahrung und Förderung ihrer Interessen, als Handel und Gewerbe. Auch wäre der Kanton Bern nicht der erste Staat mit derartigen Institutionen: Preussen hat bekanntlich die Landwirtschaftskammern auf gesetzlicher Basis eingerichtet und in Österreich-Ungarn erhält die berufsgenossenschaftliche Organisation auch bei der Landwirtschaft gesetzliche Basis; in Frankreich will man den landwirtschaftlichen Syndikaten auch eine Ackerbaukammer als Centralinstanz voransetzen. Möge unser Vorschlag geneigtes Gehör finden; jedenfalls ist Anlass genug vorhanden, um sich zuständigen Orts mit demselben zu befassen.

Bern, den 10. Juli 1896.

Der Vorsteher
des kantonalen statistischen Büreaus:

C. Mühlemann.

b. Specielles.

Berichte über den Gang der Ernte, den Einfluss der Witterung auf die verschiedenen Kulturen etc.

Oberland.

Gadmen (Oberhasle). Das Frühjahr und der Sommer pro 1895 waren für die hiesige Gegend ganz ausgezeichnet gut. Die wichtigsten Kulturen, welche in hiesiger Gegend hauptsächlich gepflanzt und gepflegt werden, das Futter und die Kartoffeln, sind durch die anhaltend günstige Witterung ausgezeichnet geraten. Die Kartoffelkrankheit war bereits um die Hälfte geringer als im vorigen Jahr. Der Herbst dagegen war viel zu trocken — nichts als Sonnenschein und Föhn, so dass man wegen Wassermangel wenigstens 8 Tage früher ab den Alpen fahren musste. Die Herbstweide im Thal war zum grössten Teil verbrannt und verdorret, so dass man leider schon Mitte Oktober das Vieh in den Stall stellen mutste — eine lange Zeit bis Mitte Mai. Das Erfreulichste für die hiesigen Landwirte ist, dass die Viehpreise von schönem Vieh an den Haslimärkten auf der Höhe vom vorigen Jahr blieben, was manchen Landwirt zur Haltung von schönem Vieh anspornt. Auf den Alpen war der Sommer vorzüglich gut; das Vieh kam wohlgenährt ins Thal zurük und die Milchprodukte fanden zu annehmbaren Preisen guten Absatz.

Gündlischwand (Interlaken). Die trockene Witterung im Nachsommer hemmte das Wachstum der Kulturen. Namentlich haben Emd und Herbstweide stark gelitten. Am 16. Mai Schneefall bis in die Lütschine, welcher ziemlich Schaden an Gras und Bäumen verursachte; am 20. Mai heftiger Frost.

Habkern. Im Durchschnitt ist die diesjährige Ernte als eine sehr befriedigende zu bezeichnen. Futter, Feld- und Baumfrüchte wurden bei der anhaltend trockenen Witterung in guter Reife eingeheimst, und die Sennereien auf den Alpen wurden diesen Sommer von dem so lästigen Schneefall so zu sagen verschont. Der Graswuchs war ein milchergiebiger und die daherigen Nutzungen, Milchprodukte und Viehware, finden Absatz zu schönen Preisen, die den Landwirt und Viehzüchter für seine Mühe und Arbeit belohnen.

Matten. Der Frost und Nebel zur Blütezeit, sowie die anhaltende trockene Witterung während des ganzen Sommers ruinierten die diesjährige Obsternte fast gänzlich. Im allgemeinen kann die Ernte als eine mittelmässige bezeichnet werden. Die Heuernte fiel sehr gut aus, währenddem wegen der langen Trockenheit der Emdertrag gering und noch geringer die Herbstweide ausfiel. Auch blieb unter diesen Witterungsverhältnissen namentlich das Getreide viel zurück. Trotzdem sind sowohl Futter- als Strohpreise sehr billig. Der Milchpreis hat sich hier seit Jahren nicht ver-

ändert. Auch die letztes Jahr ungewöhnlich gestiegenen Viehpreise hielten sich diesen Herbst auf der gleichen Höhe, so dass sämtliches feilgebotene Vieh reissenden Absatz fand.

Adelboden (Frutigen). Die Heu-, Emd- und Kartoffelernte ist sowohl qualitativ als quantitativ besser ausgefallen als im Vorjahre; dagegen hat die Sömmerung auf den Alpen und Weiden sehr viel zu wünschen übrig gelassen; einerseits ist infolge der rauhen Witterung des Vorsommers der Graswuchs ziemlich zurückgeblieben, andererseits wurde im Spätsommer der Rest des Grases durch ein heftiges Hagelwetter vernichtet, so dass eine frühe Alpentladung stattfinden musste. Die Viehpreise stehen bedeutend (circa 50 Fr. per Stück) niedriger als im Vorjahr. Gegen das Ende zu macht sich Tendenz zum Steigen geltend.

Därstetten (Nieder-Simmenthal). Infolge von Spätfrösten und schädlicher Witterung (Vorsommer feuchtkalt) haben die Obstbäume in unserer Gemeinde keinen Ertrag geliefert. Die Ernte ist bei uns unter günstiger Witterung erfolgt. Das Getreide ist im allgemeinen leichter als letztes Jahr; Emd und Herbstweide, sowie die Hackfrüchte haben unter der herrschenden Trockenheit gelitten. Die Vieh-, Milch- und Käsepreise sind in letzter Zeit etwas zurückgegangen.

Forst (Thun). Die ungewöhnliche Masse Schnee im Winter 1894/95 und das lange Liegenbleiben desselben haben die ganz früh gemachten starken Getreide-Saaten, wie auch die ganz spät gesäeten an vielen Orten fast vollständig vernichtet; auch waren sie stark mit Unkraut vermischt. Der ungünstige Frühling hat die Obstblüten verdorben; die bereits entwickelten Kirschen gingen infolgedessen im Juni ebenfalls zu Grunde und fielen von den Bäumen. Die Witterung für das Heuen war diesen Sommer sehr gut; ebenso für das Emden. Ende Juli und anfangs August war einige Tage Regenwetter, was das rechtzeitige Ernten verhinderte. Später war der Nachsommer sehr trocken, was den geringen Emd- und Herbstgras-Ertrag zur Folge hatte. Die Milch- und Produktenpreise sind etwas zurückgegangen; dagegen sind die Preise der Viehwaren bereits auf der gleichen Höhe geblieben.

Strättligen. Das lange Liegen der grossen Schneemassen im Winter, sowie die Engerlinge haben schädigend auf das Getreide eingewirkt. Auf den Blütenstand der Apfelbäume wirkte der sogen. Blütenwickler schädigend ein. Die Ernte, namentlich die Heuernte, ist im allgemeinen gut ausgefallen; der Emdertrag dagegen war gering wegen den Engerlingen und der einige Zeit anhaltenden Trockenheit, welche auch ein Sinken der Viehpreise im Herbst bewirkte. Der prächtige Herbst und die reichlichen Futtervorräte verursachten dagegen im Nachherbst wieder ein merkliches Steigen der Viehpreise.

Teuffenthal. Winterfrucht ging unter dem Schnee vielfach zu Grunde. Frost und Schneefall vom 16./18. Mai haben die Kirschenernte ganz, Aepfel und Birnen in $^3/_4$ der Gemeinde ebenfalls vernichtet. Die Witterung war im allgemeinen warm, wie zum guten Gedeihen der Pflanzen nötig; aber dann fast alle Monate auffallend rasche und starke Temperaturstürze. Selbst am 16. Juni waren die Berge stark zugeschneit und hier in der Thalsohle Eis. Von Mitte bis Ende Oktober fast täglich Schneegestöber und mehrmals — 2° Kälte.

Thun. Der Winter war für den Saatenstand nicht ungünstig, weil viel Schnee. Prächtige Entwicklung sämtlicher Kulturen im Frühjahre. Die Qualität des Getreides, Hafer ausgenommen, war vorzüglich. Bei Apfelbäumen teilweise schwacher Blühet; Ursachen: der sehr strenge Winter, Regen und Kälte während dem Blühet, ausserordentliche Trockenheit während des Sommers. Von Mitte Juni bis November war durchgehends sehr trockene Witterung. Das Heuwetter war anfänglich schlecht, nachher gut. Die Herbstweide war gering und kurz, nur bis Mitte Oktober. Die sehr schöne Spätherbstwitterung ermöglichte viele Frühjahrsarbeiten; die auch

im Herbst vorherrschende Dürre und Tröckne hatte die Ansaaten um 14 Tage verspätet, indem es vor eingetretenem Regen fast nicht möglich war zu ackern.

Emmenthal.

Rüegsau (Trachselwald). Infolge der grossen Schneemassen ging vielerorts die Saat zu Grunde. Durch die lang anhaltende Trockenheit von Mitte Juni bis Mitte Juli wurde das Getreide von der sogen. «Rötel» befallen, infolge dessen das Stroh nur eine minime Höhe erreichte und die Frucht nur leicht ausfiel. Die Anpflanzung der Hackfrüchte konnte im Frühling bei ziemlich günstigem Wetter erfolgen. Der Einfluss der Witterung auf das Wachstum der Kulturen war im Vorsommer vorzüglich, für den Graswuchs ein günstiger, was im Spätsommer infolge der lang anhaltenden Trockenheit im Juli und September weniger mehr der Fall war. Auch für den Getreidewuchs wären die Witterungsverhältnisse im Vorsommer keine ungünstigen gewesen, wenn die Saat durch die grossen Schneemassen nicht arg mitgenommen worden wäre. Der frühste Heuet musste mit unbeständigem Wetter vorlieb nehmen; dagegen war der spätere Heuet von ziemlich schönem Wetter begünstigt. Der Heuertrag war ein reichlicher und bezüglich Qualität im allgemeinen befriedigend. Die Heuernte dauerte hier ca. 4—5 Wochen (von anfangs Juni bis anfangs Juli). Die Getreide- und Emdernte musste so zu sagen im Durchschnitt bei beständig veränderlicher Witterung erfolgen und dauerte von Ende Juli bis Ende August. Der Ertrag an Getreide wie an Emd war aus oben angeführten Gründen ein sehr geringer und deren Qualität eine mittelmässige bis gute. Die Getreidepreise hielten sich gegenüber dem Vorjahr auf der gleichen Höhe. Die Milchprodukte fanden zu nochmals reduzierten Preisen ziemlichen Absatz. Die Viehpreise sind eher etwas im Sinken begriffen, jedoch immer noch hoch.

Trachselwald. Der sehr strenge und lange andauernde Winter schädigte die Ernte sowohl qualitativ als quantitativ ganz bedeutend. Die Obstbäume blühten wenig oder gar nicht; das Getreide blieb dünn und fiel infolge der sogen. Rötel ganz leicht aus. Bei Beginn der Ernte war das Wetter der Einheimsung ungünstig, während dasselbe in spätern und höhern Lagen der Einbringung günstig war. Die zahlreichen Regenschauer in der ersten Hälfte August verursachten bei den Kartoffeln die Krankheit und beeinträchtigten den Ertrag besonders in schwerem Boden erheblich. Die Kartoffelernte fiel teilweise ganz gering aus, die Ursachen konnten jedoch nicht ermittelt werden.

Mittelland.

Worb (Konolfingen). Der Roggen hat unter dem vielen und lange liegenden Schnee sehr gelitten und mussten vielerorts die betreffenden Ansaaten, um einen Ertrag zu erzielen, umgepflügt werden. Weizen, Korn und Hafer hatten namentlich in den Bezirken Worb, Vielbringen, Rüfenacht und Rychigen durch die Engerlinge sehr zu leiden, ja man sah hier Aecker, wo die Ansaaten bereits vollständig vernichtet waren. Die höhern Lagen, wie Wattenwyl, Enggistein und Ried, wissen nichts von dieser Landplage. (Die Gemeinden des Amtsbezirks klagen fast alle über Engerlingsschaden.) Apfelblust zeigte sich noch nie so wenig wie im Berichtsjahr, was auch der Grund ist, dass der Ertrag gleich Null war. Im Anfang der Heuernte trat längere Zeit ungünstige Witterung ein, was namentlich in den frühern Lagen auf die Qualität des Futters sehr nachteilig einwirkte, denn faul und überstellig lag das Futter am Boden, als es nachher gemäht werden sollte. Infolge des Zerstörungswerks der Käfer (Engerlinge) boten einige Bezirke unserer Gemeinde wirklich traurige Bilder dar. Es gab Heimwesen, wo der Emdertrag und die Herbstweide von diesen gefrässigen Tierchen radikal vernichtet und der Rasen auf grosse Strecken total zerstört wurde.

Mühledorf (Seftigen). Birnen und Zwetschgen sind wohl geraten; Apfel-, Kirsch- und Nussbäume dagegen blühten mangelhaft. Die den ganzen Sommer vorherrschend trockene warme Witterung hat die Ernte durchwegs sehr begünstigt, weniger aber das Wachstum, namentlich im Nachsommer, infolgedessen Emd und Herbstweide durchschnittlich gering ausfielen, wozu aber auch die Engerlinge wesentlich beigetragen haben. Heu gab es in Hülle und Fülle. Die normalen Scheunen vermochten nicht, dasselbe aufzunehmen, daher vielerorts Haufen auf freier Wiese liegen blieben. Bei Emd und Herbstweide dagegen verminderte sich die Quantität bedeutend, so dass sehr wohl einen Monat früher als gewöhnlich Dürrfutter verbraucht werden musste, was die Nachfrage nach Heu vermehrte, aber auf die Viehpreise etwas drückte. Der Absatz der Milchprodukte lässt ziemlich zu wünschen übrig.

Neuenegg. Der Roggen hat stellenweise bedeutend gelitten durch die grossen und lange gelegenen Schneemassen und ziemlich am «Rost». Die Apfelernte wurde durch die ungünstige nasskalte Witterung während der Blütezeit bereits ganz verdorben. Das Erntewetter war ziemlich günstig. Infolge der eingetretenen Trockenheit im Spätsommer gab es bereits keine Herbstweide, so dass schon vielerorts im September zum Dürrfutter gegriffen werden musste. Die Vieh- und Milchpreise sind im Sinken begriffen, ebenso die Käsepreise. Die Aufzucht von Jungvieh nimmt, wohl hauptsächlich als Folge der bestehenden Viehzuchtgenossenschaft, in erfreulicher Weise zu.

Bolligen (Bern). Beim Roggen ist durch den lange lagernden Schnee des vergangenen Winters wesentlich Schaden entstanden. Das Korn haben in einzelnen Parzellen die Käfer arg geschädigt; ferner haben unsere Gemeinde zwei Hagelwetter arg betroffen. Ueber den Witterungseinfluss, sowie den Gang der Ernte führt der Berichterstatter folgendes aus:

Nach einem langen Winter mit massenhaftem Schnee, welcher volle 2 Monate ununterbrochen die Felder bedeckte, trat endlich in der ersten Woche April Tauwetter ein, welches sehr fruchtbar wirkte. Die Erde wurde getränkt mit Wasser und es fing ziemlich anhaltend zu grünen an. Fröste hatten wir fast keine. Die ersten Kirschenblüten zeigten sich am 28. April, statt wie andere Jahre am 20.—23. April. Nur ein ganz geringer Teil von Apfelbäumen war mit Blüten geziert. Infolge des lange lagernden Schnees war der Roggen darunter gefault, was zur Ursache hatte, dass gerade diejenigen Felder, die im Vorherbst am üppigsten waren, umgepflügt werden mussten, währenddem einige andere Felder weniger gelitten hatten. Wo ein Umpflügen nicht erfolgte, wurde nur der halbe Ertrag geerntet. Mit dem 1. Mai konnte durchwegs mit der Grünfütterung begonnen werden. Die Vegetation liess sich sehr üppig an und entwickelte schnell alle Kulturen. Ende Mai schon wurde teilweise mit Heuen begonnen, und es ergab eine Masse Heu, so dass mancherorts die Scheunen angefüllt wurden, wie fast noch nie. Die Qualität desselben blieb aber eine mittelmässige, zumal ein lang andauerndes Regenwetter vom 5.—16. Juni die Massen Gras in Fäulnis zersetzte. Die Ernte konnte bei schönem Wetter verrichtet werden, der Roggen war aber schon dünn, ebenso teilweise auch das Korn; letzterem haben die Käfer stellenweise arg zugesetzt, so dass mit dem Halm auch die Wurzeln auf die Reiten kamen. Der Emdet war auch ziemlich ergiebig. Nachher trat eine anhaltende Trockenheit ein, die fast so wirkte, wie diejenige im Vorsommer 1893; infolgedessen musste sehr viel Dürrfutter aufgebraucht werden. Die Herbstarbeiten konnten frühzeitig bei schönem Wetter verrichtet werden. Die Herbstsaaten entwickelten sich so üppig, wie sonst selten und versprechen ein gesegnetes 96er Jahr. Die Obsternte gab dies Jahr keine besondere Arbeit. Hätten uns nicht Hagelwetter betroffen, so könnte das 95er Jahr als ein gesegnetes bezeichnet werden. Die Milchpreise sind ziemlich konstant geblieben.

Köniz. Infolge des aussergewöhnlich strengen Winters 1894/95 stunden im Frühjahr viele Saaten dünn; insbesondere hatte der Roggen schwer gelitten und mussten mancherorts die Roggenfelder mindestens 25 % umge-

fahren und mit andern Kulturen bestellt werden. Der Ertrag wurde im fernern beeinträchtigt durch die nasse Witterung (frühzeitige Rostbildung) des Vorsommers. Die Obstbäume, mit Ausnahme des Apfelbaumes, blühten allgemein; die «Bluest» und Fruchtbildung nahm jedoch Schaden an dem regnerischen Monat Mai, sowie an den intensiven Bisennebeln; daher war der Obstertrag unter mittelmässig. Da gutes Heuwetter lange auf sich warten liess, begann der Heuet allgemein später als andere Jahre und zog sich ziemlich in die Länge. So wurde das Gras auf Kunstfutterwiesen zum guten Teil «überständig», weshalb die Qualität nicht allgemein befriedigte. Immerhin ist dieselbe besser als das letzte Jahr; höhere, spätere Lagen machten sogar prima Qualität. Infolge Massenproduktion von Futter waren die Preise gedrückt. Die Viehpreise dagegen hielten sich und erst der ausnahmsweis trockene Herbstmonat — mancherorts musste man sich mit Dürrfutter behelfen — zeitigte fallende Tendenz. Auffallend war das frühzeitige Auftreten der Kartoffelkrankheit, «Brästen»; es mochte dieselbe bewirkt worden sein durch die intensive Hitze, oftmals unterbrochen und abgekühlt durch heftige Gewitter und Platzregen. Von Hagel und Sturm wurden wir verschont.

Bätterkinden (Fraubrunnen). Der Stand der Wintersaaten war infolge der gewaltigen Schneelagerungen des letzten Winters durchschnittlich ein sehr dünner. Auch ist ein ziemlicher Engerlingsschaden zu konstatieren und zu einem normalen Strohertrag war die Sommerwitterung etwas zu trocken. Die Obsternte war eine der schlechtesten, die je erlebt worden; der Fruchtansatz fehlte bereits gänzlich. Die Getreideernte konnte unter günstigen Witterungsverhältnissen unter Dach gebracht werden. Allein der Landwirt ist wegen schlechtem Absatz des Getreides und dessen niedrigem Preis gezwungen, dasselbe zu verfüttern. Der Graswuchs war im Vorsommer bei günstiger Witterung normal und die Heuernte, welche sowohl qualitativ als quantitativ wenig zu wünschen übrig lässt, konnte bei gutem Wetter eingebracht werden. Allein das Emd lieferte wegen etwas trockener Witterung und ziemlichem Engerlingsschaden nur geringen Ertrag. Die Herbstweide fehlte wegen der abnormal trockenen Septemberwitterung fast gänzlich. Der Milchertrag dieses Sommers war gut bei günstigem Futter. Die Preise der Milch und deren Produkte sind ebenfalls im Sinken begriffen. Auch dieses Jahr hat man hierorts eine ausgezeichnete Kartoffelernte zu verzeichnen; allein es ist, wie die zwei vorhergehenden Jahre, der Absatz der Kartoffeln ein schwieriger, woran unser verwünschtes Alkoholmonopol die meiste Schuld trägt. Der Ertrag an übrigen Hackfrüchten litt ebenfalls unter Trockenheit.

Kernenried (Burgdorf). Während der Blütezeit der Obstbäume war die Witterung eine rauhe und regnerische, was der Entwicklung des Fruchtansatzes sehr schadete. Der Ertrag des Roggens wurde geschädigt, weil die schöne Ansaat während des Winters unter der dicken Schneemasse im nicht zugefrorenen Boden zu warm hatte und daher faulte. Der Heuet war von gutem Wetter begünstigt, auch die Ernte, besonders der Emdet. Infolge anhaltender trockener Witterung im August und September wuchs wenig Grünfutter, welcher Umstand zur Folge hatte, dass wenig Emdgras gedörrt werden konnte. Im übrigen war die diesjährige Witterung für die verschiedenen Kulturen eine günstige; der Absatz der Milchprodukte ist gegenwärtig ein guter, infolgedessen sind die Viehpreise verhältnismässig hoch.

Oberaargau.

Auswyl (Aarwangen). Korn und Roggen wurden im Quantum sehr geschädigt infolge langen Liegens des Schnees, weshalb bei vielen Kornäckern im Frühjahr das Unkraut überhand nahm und Roggenäcker mussten gut $^2/_3$ umgepflügt und mit Sommerroggen oder Hafer neu bestellt werden; übrigens wurde die Frucht vollkommen. Die Apfelbäume zeigten im Frühjahr so zu sagen keine Blüten, haben überhaupt wenig Triebe, was von der Trockenheit vom Jahr 1893 herrühren muss. Sämtliche Feldfrüchte konnten

infolge des beständigen Wetters gut eingebracht werden. Heu gab es sehr viel, das Emdquantum und die Herbstweide litten einige Einbusse wegen Trockenheit. Bei den Milchprodukten, Käse und Butter, ist ein kleiner Preisrückgang eingetreten, finden jedoch Absatz, trotzdem die Viehpreise immer noch sehr hoch stehen. Mit dem Jahr 1895 kann der Landwirt befriedigt sein und es kann dasselbe überhaupt zu den bessern gezählt werden.

Langenthal. Infolge des hohen Schneefalls um Weihnachten auf ungefrorenen Boden, der die Erde dann bis Ende März zugedeckt hielt, hat das Getreide, namentlich aber der Roggen, sehr gelitten. Mehr als die Hälfte der Roggenäcker musste, weil die Ansaat zum grössten Teil erstickt war, umgepflügt und mit Hafer, Sommerroggen etc. angesäet werden. Ungünstige Witterung während der Blütezeit, Wind und Regen, sind die Ursache, dass dieses Jahr namentlich für Aepfel, als vollständiges Fehljahr bezeichnet werden muss; 3/4 der Bäume hatten absolut keinen Ertrag. Infolge der vorjährigen Trockenheit sind viele Bäume abgestanden oder krank. Der Frühheuet wurde durch Regenwetter etwas beeinträchtigt; ebenso die Kornernte. Dagegen konnten sämtliche Herbstarbeiten, namentlich auch die Ansaaten, bei günstigem Wetter ausgeführt werden. Die geringe Qualität der Getreideprodukte und die grosse ausländische Konkurrenz sind Ursache der so niedrigen Preise hiesiger Frucht. Die Milchprodukte haben sich im Preise auf der letztjährigen Höhe gehalten; ebenso sind die Viehpreise die näm lichen geblieben.

Madiswyl. Lang lagernder Schnee im Winter, nasskalte und nachher allzutrockene Witterung im Frühling waren Ursachen, dass das Getreide dünn wurde und auch namentlich Korn sehr kurz im Stroh blieb. Die Apfelbäume kamen nicht zur Blüte, viele sind teilweise, einige ganz abgestorben, was zum grossen Teil dem im Sommer 1893 allzu sehr ausgetrockneten Boden zuzuschreiben ist. Die Birnbäume blühten zahlreicher, Nebel, am Morgen in den Tau regnen, auch Trockenheit des Bodens verursachten allzufrühen Abfall der Früchte. Die Heuernte konnte infolge Ende Mai und Juni eingetretener ungünstiger Witterung nicht rechtzeitig begonnen werden, so dass das Gras, namentlich das Kunstfutter zu alt wurde, was auf den Nutzeffekt bei der Verfütterung ungünstig einwirkt. Die Hackfrüchte litten, besonders in leichten Bodenarten, infolge Trockenheit. Die hohen Viehpreise wurden infolge spärlicher Niederschläge im Spätsommer und Herbst und dadurch bedingten spärlichen Graswuchses etwas gedrückt.

Oeschenbach. Von den Roggensaaten mussten wohl 60 % des strengen Winters wegen im Frühjahr mit Sommerroggen neu bepflanzt werden. Nur frühe, starke Saaten überdauerten die kolossalen Schneemassen und lieferten sehr gute Erträge. Das Korn litt unter dem Rost. Die Apfelbäume blühten nicht. Ungünstige Witterung erschwerte im Anfang die Heu- und Getreideernte. Ende Juni aber und in der zweiten Hälfte August gab es vorzügliche Futter- und Garbenstöcke. Die Milchprodukte finden hier seit Jahren guten Absatz.

Wiedlisbach (Wangen). Die Ernte pro 1895 hat in hiesiger Gegend infolge heftigen Schneefalls in den Monaten Januar, Februar und März sehr gelitten und deshalb nur einen mittelmässigen Ertrag ergeben. Die verschiedenen Getreidearten konnten aber gleichwohl bei schönem Wetter (Anfangs August) eingeheimst werden, deshalb die Qualität gut ausgefallen. Die Apfelbäume, besonders die ältern, sind bereits alle im Abgang, deshalb kein Ertrag. Nach meiner Ansicht rührt dieses noch vom Trockensommer 1893 her, da infolgedessen die Säfte der Bäume gänzlich aufgesaugt wurden; auch der nasskalte Juni d. J. mag schuld gewesen sein. Wie schon oben bemerkt, hat die Getreideernte sehr gelitten und nur die Hälfte oder ein Dritteil Ertrag ergeben. Sonst war das Wetter diesen Sommer im allgemeinen günstig auf die verschiedenen Kulturen; nur die Monate August und September waren zu trocken und nachteilig für den Graswuchs, deshalb gab es fast kein Emd, weil so zu sagen alles zum Verfüttern gebraucht wurde. Die Kartoffelernte ist im allgemeinen sehr gut ausgefallen,

trotzdem einzelne Sorten infolge anhaltender Hitze (blaue Riesen, Phöbus, Diamant, Schneeflocken) nicht zum Ausreifen gelangten. Der Absatz der Kartoffeln war ein geringer, da sich hier keine Händler zeigen und die Brennerei Niederbipp schon genügend gekauft hat; also hat man die Losung: Einkellern derselben. Was die Viehhaltung anbetrifft, so ist die Verminderung des Viehstandes des Notjahres 1893 in hiesiger Gemeinde wieder ersetzt und es ist für diesen Winter gutes Heu genügend vorhanden, nur muss der Landwirt ein wenig in den «Geldsäckel» langen, um Kraftfutter (Erdnusskuchen, Sesam etc.) anzukaufen, weil der Roggen fast gänzlich gefehlt hatte. Punkto Milchproduktion hätte es in quantitativer Hinsicht besser sein können, qualitativ hatten wir guten Erfolg, indem die heurigen Sommerkäse zu schönen Preisen abgesetzt werden konnten.

Seeland.

Dotzigen (Büren). Der Roggen wurde durch das lange Liegenbleiben des vielen Schnees im letzten Winter, unter welchem er stellenweise erstickte, arg geschädigt. Viele Roggenfelder mussten umgepflügt werden und wo man den Roggen stehen liess, kam er dünn und gab wenig Garben. Auch die Engerlinge richteten vielerorts grossen Schaden an, nicht nur in Getreide-, sondern auch in Kartoffelfeldern. Was die Apfel-, Pflaumen- und Zwetschgenbäume anbetrifft, so waren im Frühling wenig Blütenknospen vorhanden, deshalb wenig Früchte. Die Kirschen wurden vor der Reife von der Tröckne geschädigt, wurden welk und gelb und fielen ab und die Nussbäume litten durch Spätfröste. Futter und Getreide wurden bei günstiger Witterung eingebracht, was einen guten Einfluss auf die Qualität ausübte. Dagegen war der Nachsommer und der Herbst zu trocken, so dass Emd und Herbstweide gering ausfielen, besonders wo sich Engerlinge vorfanden; von ersterem musste zudem ein grosser Teil grün gefüttert werden. Die Viehpreise sind deshalb etwas ins Stauen geraten; auch die Milchprodukte sind in jüngster Zeit etwas zurückgegangen.

Oberwyl. Infolge der bis Ende März andauernden grossen Masse Schnees, litt das Wintergetreide sehr, so dasss es äusserst dünn zum Vorschein kam, Es mussten mehr als die Hälfte der Roggenäcker umgeackert und mit Samenfrucht angesäet werden. Im Sommer beschädigten dann die Engerlinge die Korn- und Weizenbestände in grossem Masse. Die diesjährige Obsternte an Aepfeln war die geringste seit vielen Jahren; im Frühling gingen die ersten Blütenknospen infolge eines Reifes zu Grunde und das übrige wurde noch durch den sogen. Blütenbohrer dezimiert; die Birnbäume waren widerstandsfähiger; doch litten die Früchte sehr durch die anhaltende Trockenheit im Spätsommer und Herbst. Einzig die Zwetschgen sind in jeder Beziehung geraten. Auch wurde durch den Sturmwind vom 17. Juli viel Obst vor seiner Reife von den Bäumen geworfen. Die Witterung während den verschiedenen Erntezeiten war ziemlich günstig. Im Spätsommer und Herbst aber litten sämtliche Kulturen, namentlich die Wiesen und Kartoffeln unter den Verwüstungen der Engerlinge und der gleichzeitigen bis in den Winter dauernden Trockenheit. Ebenso schadeten vielerorts die Feldmäuse erheblich. Die Viehpreise sind gegenüber dem Vorjahr infolge Mangels an Grünfutter etwas gesunken.

Wengi. Die Engerlinge haben beim Getreide viel Schaden angerichtet; ungünstig wirkte auch auf die Qualität und Quantität des Getreides die Trockenheit im Frühjahr und Vorsommer. Die Apfelbäume blühten gar nicht. Der Gang der Heu- und Getreide-Ernte wurde zum Teil gestört durch Regenwetter, das aber nie lange anhielt; es traten jeweilen bald wieder heisse Tage ein, an denen das Einsammeln gut besorgt werden konnte. Die Kartoffelernte war vom besten Wetter begünstigt. Die Kartoffelfelder wurden vielerorts durch die Engerlinge sehr geschädigt. Es war dies namentlich überall der Fall, wo zur Anpflanzung Kleeäcker oder Matten aufgebrochen worden waren. Wo die Engerlingsbrut im Vorjahr durch

Umpflügen und Eggen zerstört worden war, waren auch die Erträge viel bessere. Der Emdertrag war auf mehreren Wiesen infolge Verwüstung derselben durch die Engerlinge gleich Null; einzelne Wiesen hatten im Laufe des Nachsommers das Aussehen wie Brachäcker. Die Trockenheit im Spätsommer hat ebenfalls zu diesem ungünstigen Resultate beigetragen.

Safneren (Nidau). Das Getreide, namentlich der Roggen, hat durch die bis zum Frühjahr ununterbrochen anhaltende Schneedecke sehr Schaden gelitten, so dass $^2/_3$ der Roggensaaten zu Grunde gingen. Die Apfelbäume setzten keine Blüten an. Die übrigen Bäume haben während der Blütezeit durch die sogen. Raupenspinner Schaden erlitten Sämtliche Ernte-Ergebnisse konnten Witterungs halber gut eingebracht werden. Die Witterung war überhaupt im Vorsommer ziemlich günstig, dagegen im Hochsommer und Herbst allzu trocken, so dass die meisten Pflanzen zufolge der anhaltenden Dürre abstehen mussten, wodurch namentlich die Futterpreise, welche im Vorsommer sehr niedrig stunden, rasch zum Steigen gebracht wurden. Dagegen geht der Viehhandel weniger lebhaft.

Schwadernau. Das Jahr 1895 kann im allgemeinen als ein gutes Mitteljahr bezeichnet werden. Das allzulange Lagern des Schnees im Frühling im Verein mit dem trockenen Mai hatten einen dünnen Bestand der Saaten und eine geringe Getreideernte zur Folge. Dagegen befriedigt mit Recht der reiche Kartoffelsegen. Leider haben auf vielen Aeckern die Engerlinge den Ertrag sehr beeinträchtigt; deshalb wird hierseits gewünscht, der Staat möchte in Zukunft Massregeln zum Einsammeln der Maikäfer treffen. Was die Erträge des Futterbaues anbetrifft, so leistete der Vorsommer ganz bedeutendes. In dem trockenen Nachsommer aber blieb der Graswuchs allmählich zurück, so dass sich gegen den Herbst ein allgemeiner Mangel an Grünfutter geltend machte. Bezüglich der Obsternte muss das laufende Jahr zu den Fehljahren gerechnet werden, was schon im Frühling an den spärlichen Blüten vorauszusehen war; nachher haben Raupenfrass und anhaltende Bise sehr geschädigt.

Bargen (Aarberg). Die Getreidefrucht hat vielerorts durch Rost gelitten, sowie quantitativ durch Trockenheit im Vorsommer. Frostwetter im Mai hat die Apfelblüten meist zerstört. Der trockene Sommer und Herbst verursachte vielfach vorzeitiges Abfallen der unreifen Früchte. Die Erntezeiten waren gut; reichlicher Heuertrag hält die Viehpreise immer noch hoch und die Nachzucht von Jungvieh wird eifrig betrieben.

Schüpfen. Die Apfelblüten haben viel durch den sogen. Blütenstecher oder Ringelspinner gelitten, daher der geringe Ertrag. Infolge des strengen Winters, namentlich infolge des vielen Schnees und langen Liegenbleibens desselben haben die Getreidearten, hauptsächlich der Roggen, stark gelitten, so dass viel umgepflügt werden musste. Die Preise für Milchprodukte sind im allgemeinen etwas gefallen, sowohl für Käse als für Butter. Sehr fühlbar ist der Rückgang im Preise für Getreide und Kartoffeln; letztere sind in hiesiger Gemeinde kaum mehr zu verkaufen, da gar keine Nachfrage vorhanden ist. (Vergl. Wünsche und Anregungen.)

Tschugg (Erlach). Die andauernd trockene Witterung im verflossenen Sommer hat dem Getreide bezüglich der Quantität etwas geschadet; auch die Engerlinge haben stellenweise bedeutenden Schaden angerichtet. Im übrigen konnte alles gut eingeheimst werden. Das Futter hat gegenüber demjenigen des Vorjahres einen bedeutend höhern Nährgehalt und daher auch höhern Milchertrag. Die hohen Viehpreise wirken im allgemeinen auf grössere Jungviehzucht.

Jura.

Renan (Courtelary). Nous avons souffert les 9 et 10 mai de froids tartifs qui ont exercés une mauvaise influence sur les arbres fruitiers et autres; lors de la floraison une sorte de pluie a fait couler la fleur. La sécheresse de l'air cet automne a exercé une influence sur les regains spécialement sur

les pâtures d'automne. Les pâturages malgré leurs belles apparences du printemps n'ont pas donné ce qu'on en attendait.

Courrendlin. Trop de pluie particulièrement pendant la floraison des blés, beaucoup d'épis n'étaient qu'au 2/3 ou à demi pleins de grains. Le pommier n'a pas fleuri; nous croyons que le bouton de fruit avait déjà trop poussé ou grossi en automne 1894 et qu'il a gelé pendant l'hiver; en tout cas ce ne sont pas les gelées du printemps 1895 qui en sont la cause, Le printemps a été favorable au fourrage vu l'humidité de mai et juin. par contre la sécheresse persévérente d'été a nui en général à toutes les récoltes étant encore sur pied. Le prix du bétail est toujours ferme avec un peu de tentive à la baisse. Les produits laitiers ont un écoulement rapide et à de bons prix.

Loveresse. Le commencement de l'été a été pluvieux jusqu'au moment de la floraison, qui s'est faite dans d'excellentes conditions. Il en a été de même de la moisson et de la récolte du regain. La sécheresse de l'automne a arrêté le développement des pommes de terre et des légumes; par contre ces derniers produits ont gagné en qualité. Les pommiers n'ont point fleuri au printemps, vu la température pluvieuse qui a gâté les bourgeons.

St-Brais (Franches-Montagnes). Le brouillard et les gelées tardives ont compromis la récolte des fruits en 1895. L'année 1895 a été satisfaisante pour l'agriculteur dans notre commune, tant sous le rapport de la qualité que sous celui de la quantité des produits, soit en foin, regain et céréales.

La Chaux. Le temps durant l'année 1895 a eu une bonne influence en générale sur toutes les espèces de récolte. L'écoulement en a été facile. Les produits laitiers et le bétail se sont maintenus à des prix moyens. Beaucoup de progrès sont réalisés en ce qui concerne l'agriculture et l'entretien du bétail.

Boncourt (district de Porrentruy). L'année 1895 peut être considérée comme bonne. Le froid au printemps jusqu'au mois de mai vers le 15 a excessivement ralanti la végétation. Par contre, les fortes chaleurs qui sont survenues immédiatement après ont tellement activé la végétation que toutes les récoltes ont pu se faire en temps voulu et dans de très bonnes conditions. La sécheresse d'automne a retardé l'ensemencement des céréales d'automne qui cependant ont pu se faire et se terminer pour le 15 octobre dans de très bonnes conditions. Les prix des fourrages, qui au moment de la récolte, étaient très bas, 12 francs les 500 kilog. se sont relevés un peu, 25 à 27 francs les 500 kilog.; l'écoulement est presque nul pour ce moment. Les prix du bétail se sont maintenus jusqu'en août, mais de là ils tendent à baisser, l'écoulement est cependant facile.

Porrentruy. La température a été généralement favorable à la végétation. Les fourrages surtout ont été abondants et d'excellente qualité. La sécheresse relative de la fin de l'été a été quelque peu contraire au développement des produits maraîchers. Les récoltes abondantes de fourrages ont eu pour effet de faire hausser les prix des bestiaux, des bêtes à cornes notamment.

Rocourt. Les brouillards continuels du printemps paraissent être la cause de l'avortement des fruits dans la commune; après la floraison tous les arbres fruitiers présentaient un aspect pitoyable; les feuilles desséchées pendant tout l'été présentent les symptômes d'une maladie des arbres. Les pluies continuelles et orageuses de mai et juin ont été ou ne sont plus favorables au développement des plantes fourragères, la récolte a été totalement faite par un beau temps, ainsi il n'y a rien à désirer sur la quantité ni la qualité. Quant à la récolte des pommes de terre et légumes d'automne une bonne pluie à la mi-septembre en aurait augmenté le produit au moins d'un tiers, mais par compensation la qualité est excellente; la récolte en était faite dans des conditions les plus favorables.

Courfaivre (Delémont). Les pluies du printemps 1895 ont beaucoup nui aux céréales, la sécheresse étant arrivée de suite après et les grains n'ont

pu se former. L'année qui vient de s'écouler a été une année tout-à-fait médiocre en générale; les pluies du printemps ont beaucoup nui, parce que la sécheresse survenant de suite après, la terre s'est trouvée durcie et a empêchée les différentes récoltes de se développer. Le bétail est très cher et beaucoup d'écoulement, aussi l'agriculteur est compensé de ce côté-là.

Pleigne. Les gelées tardives du printemps ont été la cause du manque total des fruits. Les récoltes ont été en général assez bonnes cette année. La sécheresse d'une grande partie de l'été et de l'automne a été cause que les pommes de terre ont fait défaut ainsi que les regains. En outre, le temps a été favorable aux céréales, ainsi que pour les fourrages, c'est grâce à ces derniers que le bétail s'est maintenu toute cette année à un prix très élevé. L'agriculture fait beaucoup de progrès dans notre commune, surtout en ce qui concerne les machines agricoles.

Rebeuvelier. La pluie trop abondante du printemps a été défavorable aux différentes cultures et aux fruits, parce que la sécheresse qui s'en est suivie a rendu la terre trop dure à sa surface et a ainsi empêché le développement des produits du sol. Le fourrage de bonne qualité a contribué à maintenir élevé le prix du bétail et favorisé son entretien.

Verschiedene Bemerkungen, Wünsche und Anregungen betr. Förderung der Landwirtschaft.

Amtsbezirk Aarberg. Grossaffoltern. Allgemeiner Wunsch der Landwirtschaft: Bessere Verwertung der Kartoffeln, Anordnung von Massnahmen gegen die Plage der Käfer oder Engerlinge. **Bargen.** Das künftige Einsammeln der so schädlichen Maikäfer wäre eine der notwendigsten Vorkehren, um die landwirtschaftlichen Kulturen zu schützen und würde eher obligatorisch zutande kommen, wenn die Besitzer derjenigen Gegenden, wo das Auftreten des Maikäfers nicht vorkommt, von finanziellen Verbindlichkeiten enthoben würden. Mit der Abgabe von Brennkartoffeln an die Brennereien sollte dem bestehenden Krebsübel einmal energisch abgeholfen werden, in der Weise, dass die in so vielen Gegenden erzeugten Produkte nicht mehr liegen bleiben müssen und die Brennereien dagegen den Kartoffelbedarf aus Deutschland beziehen können, wie letzteres in der Ostschweiz fast überall der Fall ist. **Schüpfen.** Wegen Mangel an Nachfrage sind die Kartoffeln in hiesiger Gemeinde kaum mehr zu verkaufen. Man wird einwenden, den Kartoffelbau einzuschränken und dafür Futterbau zu betreiben; es muss aber bemerkt werden, dass hier fast durchgehends nur Wechselwirtschaft getrieben wird, zu welcher auch Hackfrüchte, namentlich Kartoffeln gehören, ohne welche der Acker kaum zur Ansaat von Futtergräsern vorbereitet werden kann. Zudem gerät die Kartoffel in hiesiger Gegend sehr gut. Eine Brennerei oder andere Einrichtung, die diesem Uebelstande abhelfen würde, würde hier sehr begrüsst!

Amtsbezirk Aarwangen. Auswyl. Reduktion des Zinsfusses auf 3 % erwünscht. **Leimiswyl.** Es ist auffallend, wie die Bauern durch den trockenen Sommer 1893 sich haben belehren lassen, mehr Klee zu pflanzen. **Madiswyl.** Wie schon in frühern Berichten erwähnt worden, wäre der Erlass eines strengern Gesetzes über Feld- und Obstfrevel sehr dringend, indem das Eigentum je länger je mehr, namentlich von der Jugend missachtet wird; das Bestreben zur Anpflanzung von Obstbäumen leidet sehr unter diesem Uebelstande. **Oeschenbach** regt eine neue Art der Besteuerung des Grundeigentums an in dem Sinne, dass die Steuer sowohl vom rohen als auch vom reinen Grundsteuerkapital bezogen würde. **Thunstetten.** Wünschbar wäre, wenn von seiten des Staates Anordnungen zur Bekämpfung der Engerlinge getroffen würden.

Amtsbezirk Bern. Bern. Aufhebung des Alkoholmonopols. Zollerhöhung auf fremden Sprit, um eine bessere Verwertung der Kartoffeln und des Getreides zu erzielen. **Bümpliz.** Es wäre zu wünschen, dass der Getreidebau auf irgend eine Weise wieder rentabler gemacht werden könnte.

Amtsbezirk Büren. Leuzigen. Der Staat sollte für die Vertilgung (Auflesen) der Engerlinge einen Beitrag leisten. — Zwischen Büren und Solothurn sollte der Lauf der Aare korrigiert werden. Vollendung der Aarekorrektion! **Oberwyl.** In Betreff des Absatzes der Kartoffeln wird der vorjährige Wunsch hinsichtlich Abhülfe durch die Alkoholverwaltung wiederholt. Ebenso wird ein Obligatorium betreffend Vertilgung der Maikäfer und Engerlinge dringend gewünscht. **Pieterlen.** Es wäre zu wünschen, dass durch ein Dekret der Regierung das Sammeln der Maikäfer obligatorisch erklärt würde. **Reiben.** Der Bevölkerung hiesiger Gegend

wäre es erwünscht, wenn zur Vertilgung dieser sehr schädlichen Kulturfresser während ihrer Flugzeit von seiten der obern Behörde Schritte gethan würden. **Wengi.** Viele Landwirte äussern den Wunsch, es möchte in den sogenannten Flugjahren das Einsammeln und Vernichten der Maikäfer durch Gesetz vorgeschrieben werden. **Büren** beklagt die Einstellung des Betriebes der Zuckerfabrik in Monthey.

Amtsbezirk Burgdorf. Ersigen. Aus unserer Gemeinde wurden bei 4000 Kilo-Zentner Kartoffeln an Brennereien verkauft und zwar bis zu 10 Stunden Entfernung (an Orte wo eben keine Kartoffeln gepflanzt werden). Er wäre daher zu wünschen, dass die Bundesbehörden wenigstens in der Zukunft nur da neue Brennereien entstehen lassen möchten, wo wirklich Kartoffelüberschuss vorhanden ist. Die Bahntransportkosten würden dann ausfallen und dem Landwirt im Sack bleiben und nicht den Eisenbahnkönigen zu gute kommen. **Wynigen.** Wenn der Rohsprit im Lande fabriziert würde, könnte die Landwirtschaft viel gewinnen.

District de Courtelary. Cortébert. A la suite d'un cours d'arboriculture organisé par la société d'agriculture du district de Courtelary une quantité assez importante de jeunes arbres fruitiers, fournis par cette société a été plantée dans notre commune. Il serait bien désirable que l'Etat puisse aussi s'intéresser à cette culture qui est beaucoup trop négligée chez nous. **Orvin.** Nous mentionnerons encore comme l'année dernière un vœu général des populations agricoles, qui serait la création de caisses d'assurances locales avec la participation de l'Etat en cas de perte de bétail, lesquelles rendraient de réels services aux agriculteurs, particulièrement à la classe moyenne. **Vermes.** Le bétail est très bien soigné dans notre commune, à peu près la seule ressource. Il serait à désirer que chaque commune soit obligée d'avoir un taureau de choix primé par la commission cantonale dont les frais d'entretien seraient supportés par les propriétaires des vaches répartis d'après le nombre que chacun garde afin d'améliorer notre race.*)

Amtsbezirk Fraubrunnen. Bätterkinden. Der Absatz der Kartoffeln ist wie in den zwei vorhergehenden Jahren ein schwieriger, woran unser verwünschtes Alkoholmonopol die meiste Schuld trägt. Dasselbe erweist sich für unsere Gemeinde je länger je mehr als ein Unsegen. Unser Kulturboden geht durch Verkauf des Brennerei-Rohmaterials aus der Gemeinde der Verarmung entgegen. Es sind überhaupt in unserer stark Kartoffelbau treibenden Gegend nachweisbar zu wenig Brennereien und zur Spedition auf grössere Entfernungen sind die Eisenbahntarife viel zu hoch gegenüber dem Ausland. Zur Hebung unserer Landwirtschaft müssen wir energisch die Erteilung eines Brennloses an unsere s. Z. gegründete Brennereigenossenschaft von seiten des h. Bundesrates verlangen. **Büren z. Hof.** Käfermandate wären sehr wünschbar. In Betreff der Ernteberichterstattung wird Verlängerung des Einsendungstermins auf Ende des Jahres gewünscht. **Utzenstorf** wünscht, es möchte die Tit. Direktion der Landwirtschaft dafür Sorge tragen und event. die erforderlichen Massregeln treffen, dass den Viehbesitzern auf leichte und billige Art die Verwertung des Tuberkulins zugänglich gemacht würde, um der Wohlthat als diagnostisches Mittel teilhaftig zu werden, da massenhafte Verluste infolge Tuberkulosis vorkommen.

District des Franches-Montagnes. Goumois. Dans la commune de Goumois il serait utile que l'on plantât plus d'arbres fruitiers. Nos cultivateurs devraient planter des fourrages artificiels: trèfle, esparsettes, etc. Ces plantes produiraient des récoltes plus abondantes et d'une valeur supérieure à celles des prairies naturelles.

Amtsbezirk Interlaken. Lütschenthal wünscht, es möchte das neu angestrebte Verbauungsprojekt bewilligt werden; dasselbe würde in unserer armen Berggemeinde wiederum in verschiedenen Punkten wohlthuend wirken und uns vor völliger Verarmung schützen. **Hasleberg** klagt über schlechte Verkehrsverbindungen resp. Mangel an solchen.

---

*) Diesem Verlangen entsprechen die Viehzuchtgenossenschaften von Wattenwyls; gründe man solche! (Statist. Büreau).

Amtsbezirk Konolfingen. Brenzikofen wünscht, dass den Engerlingen der Krieg erklärt werde. **Gysenstein.** Unter den Landplagen stunden dieses Jahr die Engerlinge obenan. Es wäre wünschbar, dass die Maikäfer im nächsten Flugjahr durch die ganze Käferzone fleissig gesammelt würden. **Häutligen.** Es ist höchste Zeit, dass wieder eine richtige Bekämpfung dieses Schädlings (der Engerlinge) ins Werk gesetzt werde. **Herbligen.** Es wäre sehr zu wünschen, dass die staatlichen Behörden zweckmässige Massregeln zur Vertilgung dieser Landplage ergreifen würden. **Kiesen.** Gewünscht wird, es möchten zur Vertilgung der Engerlinge und Verminderung derselben Verordnungen erlassen werden. **Rubigen.** Die Pferdebesitzer und Züchter sprechen immer aufs neue den Wunsch aus, es möchten die tauglichen, einheimischen Pferde bei Auswahl und Ankauf von Militärdienstpferden mehr Berücksichtigung finden, als bisher. Hinsichtlich des Engerlingsschadens: möchte der Staat Schritte thun, diese Landplage möglichst einzuschränken; staatliche Einschreitung zur Vertilgung ist sehr dringend. Ferner herrscht namentlich im nördlichen und südlichen Teil unserer Gemeinde oft grosse Unzufriedenheit über den durch Militär des Waffenplatzes Bern häufig verursachten Kulturschaden, ganz besonders den der Kavallerie, welcher bei einiger Schonung und Vernunft ganz wegfallen könnte und würde. **Stalden.** Es wäre zu wünschen, dass Mittel und Wege gefunden würden, der Käferplage Einhalt zu thun. **Tägertschi.** Es herrscht allgemein der Wunsch, dass die h. Regierung des Kantons Bern im nächsten Käferflugjahr (1897) diese in so hohem Grade schädlichen Insekten in sämtlichen Gemeinden, wo sie auftreten, wieder sammeln und vernichten lasse. (Dito **Niederwichtrach.**) **Worb.** Wir stellen angesichts der argen Zerstörungen durch die Engerlinge den Antrag, es möchten von der hohen Regierung unverzüglich Mittel und Wege geschaffen werden, damit diese Wüstlinge im ganzen Kanton wieder gesammelt werden. Nur auf diese Weise glauben wir denselben wieder einigermassen los zu werden.

Amtsbezirk Laupen. Mühleberg. In Betreff des Käsehandels wird allgemein die befremdende Thatsache wahrgenommen, dass derselbe als ein unreeller bezeichnet werden muss; Käse, der das eine Jahr als « Primaware » qualifiziert wird, fällt ein anderes Jahr unter die Kategorie « Ausschuss ». Diese verschiedenartige Behandlung ist auf den Umstand zurückzuführen, dass der Käsehändler Kläger und Richter in einer Person ist.

District de Moutier. Courrendlin. En ce qui concerne les vœux ils sont nombreux. Le principal serait l'amélioration d'une bonne race bovine en établissant des syndicats chargés de se procurer des sujets males et femmelles d'une race supérieure à la nôtre, par exemple de celle du Simmenthal. Il serait aussi à desirer que notre population agricole s'occupe davantage de la culture de l'arbre fruitier; il y en a eu autrefois, seulement on ne les a pas remplacés.

Amtsbezirk Nidau. Aegerten. Die hiesigen Landwirte sind noch immer der Ansicht, es sollten die kantonalen Behörden durch die ihnen am passendsten scheinenden Mittel dahin zu wirken suchen, dass die Maikäfer und deren Raupen möglichst vertilgt würden. **Hagneck.** Seit einigen Jahren haben die Engerlinge in hiesiger Gemeinde arg gehaust; grosse Stücke vom besten Wieslande sehen aus, wie wenn das Feuer darüber gegangen wäre. Früher, als der Bauer dem Staate die Abgaben durch den Zehnten entrichten musste, da war das Sammeln der Maikäfer und Engerlinge obligatorisch und es wurde vom Staate den Betreffenden für die Mehrablieferung als ihr Bedürfnis war, eine Entschädigung entrichtet und der Erfolg blieb nicht aus. Jetzt hingegen, wo der Grundbesitzer seine Steuern in bar entrichten muss, da wird nichts mehr darnach gefragt, der Betrag muss gleichwohl heraus, trage das Grundstück etwas ab oder nicht. Also wieder hervor mit dem obligatorischen Sammeln dieser schädlichen Insekten; es können wohl hie und da einige Grundbesitzer und Gemeinden das Sammeln vornehmen, aber was nützt dieses, wenn nicht allgemein hierin vorgegangen wird? **Schwadernau.** Leider haben auf vielen Aeckern die Enger-

linge den Ertrag sehr beeinträchtigt; deshalb wird hierseits gewünscht, der Staat möchte in Zukunft Massregeln zum Einsammeln der Maikäfer treffen. **Twann.** Es sollte zur Förderung der Landwirtschaft jeder Landwirt nach Kenntnissen und Kräften den übrigen mitteilen helfen, sich zu einem Ganzen vereinigen, dem Spruch treu bleiben: «Einigkeit macht stark»; auf diese Weise würden die drückenden Verhältnisse am besten gehoben. Zu diesem Zwecke wäre ein bezüglicher Vortrag am Platze.

District de Porrentruy. Bressaucourt se plaint de ne pas avoir pu obtenir un débit de sel dans la localité, laquelle, étant isolée, ne possède pas de factage et le plus souvent le monde se prive du presque nécessaire pour alimenter le bétail.

Amtsbezirk Saanen. Lauenen. Zu wünschen wäre die gemeindeweise Subventionierung der Zuchtstiere aus dem kantonalen und Bundeskredit, da die guten prämiierten Zuchtstiere wegen oft sehr hohen Sprunggeldern dem ärmern Mann nicht zugänglich sind.

Amtsbezirk Seftigen. Belp. Das Vertilgen der Engerlinge ist absolutes Bedürfnis und sollte durch Sammeln während der Flugzeit im ganzen Territorium vorgenommen werden. **Gerzensee.** Es sollte etwas geschehen, dass die Käfer im nächsten Flugjahr 1897 wieder eingesammelt würden, sonst werden dieselben zu einer förmlichen Landplage. **Jaberg.** Es wird allgemein der Wunsch ausgesprochen, dass die Engerlinge auf obrigkeitlichen Befehl wieder eingesammelt werden möchten. **Noflen.** Die Käfer sollten wieder gesammelt werden. **Uttigen.** Es wäre wünschenswert, dass die Vertilgung der Engerlinge von Staatswegen befohlen würde.

Amtsbezirk Thun. Buchholterberg. Der Staatsbeitrag an die Hagelkasse leistet sehr gute Dienste; die Arbeitslöhne sind sehr gross. Der Bergbauer kommt mit seinem hügeligen und mühsamen Erdreich gegenüber dem Bauer im Flachlande, welcher mit Maschinen arbeitet, sehr in Nachteil. Diese Angabe beweist, dass die Güterpreise für abgelegene Berghöfe im Sinken sind und wenn nicht schöne Waldungen oder Weiden dazu gehören, solche gar nicht mehr an Mann zu bringen sind. Dem Bergbauer sollten daher für ausserordentliche Verbesserungen Beiträge geleistet werden, wie bei der Alpwirtschaft. **Strättligen.** Es sollten im nächsten Käferjahr wieder staatliche Käfersammlungen angestellt werden. **Thun.** Bedeutender Schaden durch Käfer; es wäre absolut geboten, die Käfer wieder obligatorisch sammeln zu lassen. **Zwieselberg.** Seit Jahren wird von Bund und Kanton eine beträchtliche Summe zur Hebung der Viehzucht (Prämiierung) verausgabt. Diejenigen aber, welche diese Prämiierungssummen beziehen, namentlich für Zuchtstiere, machen es dem einzelnen Züchter durch Forderung von übermässigen Sprunggeldern (25 Fr. und mehr) unmöglich, prämiierte Stiere zu benutzen. Es wird daher der Wunsch ausgesprochen, es möchte das Sprunggeld gesetzlich normiert werden, z. B. höchstens Fr. 10. — wäre angemessen.

Amtsbezirk Trachselwald. Rüegsau. Bezüglich der Wünsche und Anregungen in Betreff Hebung und Förderung der Landwirtschaft verweisen wir auf die letztjährigen und halten dieselben in allen Teilen aufrecht. Da dieselben aber bis anhin nicht berücksichtigt worden, so wollen wir die weitern, nicht etwa aus Mangel an solchen, vorläufig in der Vorratskammer behalten.

Amtsbezirk Wangen. Niederbipp meldet eine gute Kartoffelernte und spendet «ein Pereat der Motion Hochstrasser». **Röthenbach.** Mit Rücksicht des Mangels an Arbeitskräften, die hohen Taglöhne und die mittelmässigen Ernteergebnisse wäre die Herabsetzung der geschehenen 2%igen Grundsteuerschatzungserhöhung wünschenswert. **Thörigen** beklagt den beschränkten Kartoffelabsatz infolge Einführung des Alkoholmonopols, sowie die hohen Eisenbahnfrachten. **Walliswyl-Bipp.** Absatz der Kartoffeln zu bessern Preisen wäre wünschenswert. Initiative gegen das Alkoholgesetz vor!